Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je **300 Mark** nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 153. Mittwoch, den 3. Juli 1907. **43. Jahrgang**

Erstes Blatt.

Die Peters-Affaire.

* Man möchte glauben, daß wir an den Kolonialskandal-Prozessen jetzt wirklich übergenug hätten. Wohl unter dem Eindruck der Reichstagswahl bezw. der Ursache zur Auflösung des Reichstages hatte sich Dr. Peters veranlaßt gefühlt, Dinge, die nunmehr schon 15 Jahre zurückliegen, in einem großen Monstreprozeß in München aufs neue vor das Forum des deutschen Volkes zu bringen. Es ist menschlich durchaus begreiflich, wenn jemand, der seinerzeit unbestreitbare Verdienste um sein Vaterland sich erworben hat, den Wunsch fühlt, sich, wenn möglich, vor der Oeffentlichkeit, seinen Landsleuten und der Welt zu rehabilitieren. Niemand wird Peters' hervorragende Eigenschaften als unerschrockener Afrikaforscher und Eroberer schmälern wollen, aber das eine steht doch wohl fest, daß auch die größten Verdienste in dieser Beziehung nicht ausreichen können, um den Charakter eines Menschen und die daraus resultierenden Handlungen ohne jede Kritik, entgegenzunehmen. Die neueste Phase in der Entwicklung der Peters-Affäre scheint nun in der öffentlichen Meinung dasselbe Extrem nach einer Seite auszulösen, das früher zur Verurteilung der Petersschen Taten in anderer Beziehung geführt hat. Man möchte fast meinen, daß die Tropen-Atmosphäre, die bei allen diesen Dingen eine so entscheidende Rolle spielt, sich auch der öffentlichen Meinung mitgeteilt habe, daß man heute auf dem ebenso falschen Wege ist, anzubeten, was man früher gekreuzigt, wie umgekehrt früher zu kreuzigen, was man vorher angebetet hat.

Man braucht absolut kein Philister zu sein und man kann auch bei der Beurteilung solcher, auf afrikanischem Boden, in der Tropensonne und unter den Flintenläufen einer Eingeborenen-Uebermacht sich abspielender Dinge allerhand konzedieren, dennoch scheint uns, bleibt es in dem Falle Peters nicht so sehr gerade bei den Taten, die die formalistische Unterlage zu dem Prozeß gegeben haben, wie bei den Ausflüssen seiner Persönlichkeit und seiner Art, mit Menschen und Dingen umzugehen, so vieles übrig, daß es angebracht erscheint, zu rechter Zeit davor zu warnen, nun etwa wegen der auf ganz anderem Gebiete liegenden, unzweifelhaften Verdienste des Mannes eine neue Gloriole um ihn zu winden, die er ja sich auch selbst nicht gerade vorzuenthalten pflegt. Das Lehrgeld, das wir in kolonialen Dingen zu zahlen, und die Kinderkrankheiten, die wir dabei zu überwinden haben, mögen ihre Berechtigung in der absoluten Neuheit dieser nationalen Aufgabe finden. Es wird aber nie gelingen, eine Berechtigung zu konstruieren dafür, daß Charaktere wie Karl Peters nun aus einem unzweifelhaften Verdienst heraus die dauernde Notwendigkeit empfinden, den Uebermenschen im schlechtesten Sinne des Wortes als eine Voraussetzung für die kolonisatorische Betätigung hinzustellen.

Peters hat, wie das nach der Aussage eines der Prozeßzeugen sein Gegner Geh. Rat Hellwig einmal hervorhob, an seinem Galgen immer selbst gebaut. Er ist ein Mann von unzweifelhaft sehr schaufem Intellekt, von Mut und einer Unerschrockenheit, die in unserem nervösen Zeitalter, das nichts so sehr als die Idee des ewigen Friedens kultiviert, immer eine besondere Note bedeuten wird; die daher nach dem Gesetz, daß die Gegensätze sich berühren, als Ausdruck von Kraft und Männlichkeit immer kritiklose Bewunderung finden wird. Es ist das ein immanenter Zug in der menschlichen Natur und steckt uns aus unserem Lederstrumpf- und Robinson-Crusoetagen allen mehr oder weniger im Blut. Aber darüber hinaus bedeutet doch Kultur das Anerkenntnis von Hemmungen, die jeder in sich verarbeiten muß, die er aber nicht einfach im Verkehr mit seiner Mitwelt ignorieren kann und darf.

Ist es nun Peters und seinen Freunden gelungen, sich vor dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit zu rehabilitieren und die beiden Disziplinarurteile von 1896 und 1897 zu entkräften? Leider muß die Antwort auf diese Frage verneint werden. Wir sagen „leider", denn sicherlich könnte man es ja nur mit Genugtuung begrüßen, wenn ein unerfreuliches Blatt aus unserer Kolonialgeschichte, als nicht hinein gehörig, herausgerissen werden könnte, sei es auch um den Preis, daß eine Reihe von Richtern, deren lauterer Wille zur Gerechtigkeit außer Frage steht, eines irrtümlichen und sachlich nicht ausreichend fundierten — nicht mehr! — Urteils überführt worden wäre. Also auch dieser Wahrheitsbeweis für Karl Peters' Unschuld scheint uns nicht erbracht zu sein, wie das ja auch die Urteilsbegründung des Münchener Gerichts mit den Worten andeutet, daß das Beweismaterial nicht lückenlos gewesen sei und die zur endgiltigen Beurteilung notwendigen Akten und Zeugenaussagen gefehlt hätten.

Was erreicht worden ist, ist eine Erschütterung der früheren Urteile, ist die Feststellung, daß das damalige Belastungsmaterial zu hoch, das Entlastungsmaterial zu gering bewertet worden ist, und zwar wesentlich aus unzureichender Kenntnis der besonderen zeitlichen und örtlichen Umstände, unter denen die Peters zur Last gelegten Taten begangen wurden. Höchst bedauerlich ist, daß ein soeben ans Tageslicht kommender Brief des verstorbenen Gefährten des Dr. Peters vom Kilimandscharo, Richard Jahnke, von seinem Besitzer, einem Berliner Arzt, in unverständlicher Gleichgiltigkeit gegen seinen Wert als Beweisstück so lange der Oeffentlichkeit vorenthalten und nicht einmal dem Münchener Gericht für den jetzigen Prozeß übermittelt wurde. In diesem, gestern von der „Deutschen Tagesztg." veröffentlichten Briefe heißt es unter Bezugnahme auf die Hinrichtung des Mabruk über die Gefahr der damaligen Lage:

„Es ist prachtvoll, wenn nur nicht das eigene Leben so auf der Kippe stände. Wir stehen nämlich mit den Gebirgsvölkern nördlich von uns in Todfeindschaft bis aufs Blut, zu der aber die Leute selbst den Anlaß gegeben haben. Auf ihre Macht und den Schrecken, den sie auf die umliegenden Stämme ausüben, pochend, ermordeten sie zuerst Gesandte eines uns befreundeten Stammes, darauf 2 Boten von uns, nachdem sie ihnen vorher die Augen ausgestochen und die Hände abgehackt hatten. Dies erforderte unbedingt Rache. In den darauf folgenden 2 Gefechten wurden sie zwar geschlagen, aber ein Weißer (Sergeant Schubert) wurde von 7—8 Lanzenstichen niedergemacht. Wir dagegen hatten 2 Sultane, 4 Sultanssöhne, mehrere Sultansweiber und ca. 200 ihrer Soldaten erschossen, teils in ihren Höhlen verbrannt. Hierauf entbrannte die Todfeindschaft. Auf den Kopf eines Weißen setzten sie eine Sultanskrone als Preis, während wir ebenfalls Preise ausschrieben für jeden Mann oder Kopf, der uns gebracht wurde. Wir erwarteten jede Nacht einen Ueberfall, und wer weiß, wie der ausfallen wird, da unsere Besatzung mit jeder kommenden Post verkleinert wird, um an der Küste ein neues Expeditionskorps zu bilden, da unser altes Expeditionskorps (250 Soldaten, 5 deutsche Unteroffiziere und 5 Offiziere mit dem Kommandeur v. Zelewsky) im Süden von uns, dicht bei Mpapua aufgerieben wurde, ohne daß es selbst nur einen Schuß abgefeuert hat. Auf unserer Station hier bleiben infolgedessen höchstens 20 Sultanesen und ungefähr 2 bis 3 Weiße, man kann immer auf die letzte Stunde gefaßt sein. Dabei gärt es überall. Ja, ja, Wißmann fehlt, dessen Name mehr denn Tausende von Soldaten galt. Mit Nachsicht und Güte ist nichts auszurichten. Gestern haben wir hier einen Schwarzen wegen nächtlichen Einbruchs und großen Vertrauensbruchs gehängt. Wir gehen jetzt mit aller nur möglichen Strenge vor und das ist das Beste. Daß wir sämtlich alle nur mit geladenem Gewehr im Arme schlafen, ist selbstverständlich bei diesen Verhältnissen."

Direkt zur kritischen Zeit der Hinrichtung Mabruks an Ort und Stelle von einem der ganz wenigen unmittelbaren Zeugen geschrieben, stellt dieser Brief ein wichtiges, — nein geradezu das wichtigste Beweisstück zu Gunsten Peters' dar, indem er die Gefahren der Situation vor unserer Phantasie lebendig werden läßt. Der kritische Punkt bleibt immer der Fall der Jagodja. Das ist derjenige, der dem Empfinden des Kulturmenschen, auch eines sehr vorurteilsfreien, die schwersten Zweifel erweckt. Das Münchener Gericht hat Peters und dem Gewicht der von seinen Anhängern vorgebrachten Gründe geglaubt, daß bei dem Urteil über die schwarze Dirne keine sexuellen Motive mitgespielt oder gar den Ausschlag gegeben hätten. Aber für den Außenstehenden bleibt hier doch immer ein ungeklärter Rest übrig. Mögen die Verteidiger Peters diese Zweifel auch philiströs schelten — ohne ihre zwingende Beseitigung scheint uns doch jenes Endergebnis nicht möglich, das den unanfechtbaren Beweis der völligen Unschuld des Erwerbers von Deutsch-Ostafrika darstellte.

Dies — unbestritten und unbestreitbar — große Verdienst der Erwerbung Ostafrikas für Deutschland aber, wie es General v. Liebert und Dr. Arendt getan haben, einfach in die andere Wagschale zu werfen, ist u. E. nicht angängig, weil auch das größte politisch-nationale Verdienst nicht von den geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen der Moral und Kultur entbinden kann. Dies Verdienst muß vielmehr bei der Rechtsfrage ganz außer Betracht bleiben, es gehört ausschließlich der Geschichte an. Auf einzelne andere Punkte des Prozesses wird wohl noch zurückzukommen sein.

Der Peters-Prozeß.

(Telegraphischer Bericht.)

⊙ **München, 2. Juli.**

(Schluß.)

Der

Verteidiger Bernheim

der gestern an einem leichten Hitzschlag erkrankt war, führt heute weiterhin aus, daß Mabruk mit einem Revolver eingedrungen sei und die Weiber bedroht habe, sei eine auf der Aussage von Schwarzen beruhende, unerwiesene Behauptung Peters'. Die Münchener Post urteilte nicht schärfer als Gouverneur v. Soden. Lieberts Gutachten sei von der Kölnischen Zeitung gründlich widerlegt worden. Im Falle Kayser-Arendt stehe Eid gegen Eid, aber Arendt habe selbst die Bedrohung Kayers zugestanden. Den tiefsten Eindruck von allen Aeußerungen der Sachverständigen habe das Gutachten des Paters Acker gemacht. Peters' Vorgänger v. Elz habe ein vernichtendes Urteil über die unnötige Peters'sche Kriegsführung am Kilimandscharo gefällt. Laut seinem eigenen Verteidiger Scharlach sei Peters der Herold seiner eigenen Greueltaten gewesen. Die von ihm wegen Diebstahls eines Rebhuhns verhängte Strafe hätte einem Nero oder einem Caligula Ehre gemacht. Bernheim beansprucht für die als beleidigend anerkannten Artikel der Münchener Post den Schutz des § 193. Bernheim beantragt für die ersten beiden Artikel Freisprechung, eventuelle Geldstrafe, der dritte von Paralyse sprechende Artikel sei ein grober Keil auf einen groben Klotz. Der Petersiche Artikel über das Bombenattentat und der Paralyse-Artikel seien zu kompensieren. Kein neues Urteil könne die durch die Disziplinarurteile aufgedrückte Schmach abwaschen. Rosenthal, der Verteidiger Peters, beantragt Abweisung der Widerklage. Die Beleidigung einer politischen Partei betreffe nicht ein einzelnes Mitglied. Nach einer Erwiderung Bernheims ergreifen noch einmal die beiden Parteien das Wort.

Dr. Peters

führt u. a. aus: Die Beweisaufnahme hat im wesentlichen die Darstellung der Vorgänge am Kilimandscharo bestätigt, die ich zuerst gegeben habe. Ich hatte deutsche Interessen am Kilimandscharo zu vertreten und hatte die Aufgabe, die deutsche Machtstellung zu schützen. Am Kilimandscharo bestanden keine deutschen Gesetze. Ich bin auch kein Jurist, und ich hatte lediglich nach meinem eigenen Ermessen zu urteilen. Mit Genugtuung und Stolz blicke ich heute auf meine Tätigkeit in Afrika, besonders aber auf die am Kilimandscharo, zurück. Ich habe neun Expeditionen in Afrika unternommen, davon sind sieben friedlich verlaufen, ebenso friedlich wie die von Livingstone. Es ist so oft die Rede gewesen von meinen Grausamkeiten. Man muß immer bedenken, welche Aufgaben man hat. Wenn ich nur wissenschaftliche Forderungen unternehme, dann kann ich auch friedlich durch Afrika kommen. Anders verhält es sich aber, wenn es sich um die Erweiterung von Machtinteressen handelt. Bei der Emin-Pascha-Expedition handelte es sich um die Entsetzung eines deutschen Landmannes. Ich mußte meinen Weg nehmen durch ein noch völlig unerschlossenes Gebiet. Es handelte sich um einen Kriegszug durch ein kriegerisches Gebiet. Wo die deutschen Interessen es ermöglichten, friedlich vorzugehen, habe ich es getan. Mit besonderer Genugtuung konstatiere ich, daß sämtliche Sachverständige, auf deren Urteil ich Wert lege, mein Vorgehen am Kilimandscharo gebilligt haben. Es steht hier zur Beurteilung, ob die Maßnahmen, die zur Begründung von Deutsch-Ostafrika führten, die Beschimpfungen und Verleumdungen verdienen, die die „Münchener Post" zu gebrauchen sich erlaubt hat. Meine Tätigkeit am Kilimandscharo ist nur eine kleine Episode meiner gesamten Afrikatätigkeit. Wenn einmal meine Tätigkeit einem Schwurgerichtshof oder einem anderen Gerichtshof zur Begutachtung unterworfen werden sollte, dann würde ich verlangen müssen, daß meine Tätigkeit nachgeprüft wird. (Stürmischer Beifall im Zuhörerraum.)

Angeklagter Gruber

erklärt, daß das Ergebnis der Beweisaufnahme ihn nicht veranlassen könne, ein Wort von seinen Behauptungen zurückzunehmen: „Nach langem Kampf sind endlich die Disziplinarurteile herausgegeben worden, nicht freiwillig, sondern erst, als der Gerichtshof es beschließen wollte. Sie sind eine volle Bestätigung dessen, was in der „Münchener Post" geschrieben worden ist. Es ist festgestellt worden, daß Dr. Peters die Jagodja und den Mabruk aus geschlechtlichen und persönlichen Motiven hat hinrichten lassen. So lange die Urteile bestehen, hat jeder das Recht, sich diese Feststellungen anzueignen. Danach hat Dr. Peters mit Ueberlegung eine Tötung vorgenommen. Er ist also ein Mörder. Er ist aber auch ein feiger Mörder, denn er hat nicht gewagt, darüber an Herrn v. Soden zu berichten. Er hat berichtet, wie die Radieschen gedeihen, aber nicht, daß er zwei Menschen hat aufhängen lassen. Er ist also ein feiger Mörder. Dr. Peters will gegen die Hinrichtung der Jagodja gewesen und von seinen Leuten nur überstimmt worden sein. Dr. Peters hat aber immer einen bestimmten Einfluß auf Jahnke und Pechmann ausgeübt. Er war die Herrennatur. Die Auspeitschung der Weiber ist grausam. Frauenehre und Frauenwürde sind von ihm mit Füßen getreten worden. (Lachen im Zuhörerraum.) Sie mögen lachen, das charakterisiert nur Sie. Einige Ausdrücke der „Münchener Post" mögen nicht schön sein. Aber man muß die Artikel im Zusammenhang nehmen und beachten, in welcher Zeit sie geschrieben sind. Die Regierung hat eine Schwäche gegen Dr. Peters gezeigt, die sich nur so erklären läßt, daß hinter Peters eine mächtige einflußreiche Partei stand. Berücksichtigen Sie alle diese Umstände, nehmen Sie die Artikel in ihrer Gesamtheit, dann werden Sie zu einem Urteil kommen, das mir gerecht wird und dem Rechtsempfinden des Volkes entspricht. (Beifall und Zischen im Zuhörerraum.)

Das Urteil.

Nachdem sich der Gerichtshof um 12 Uhr zur Beratung zurückgezogen hatte, erschien er nach anderthalb Stunden wieder. Der Vorsitzende verkündete hierauf folgendes gestern bereits durch Anschlag von uns bekannt gegebenes Urteil:

1. **Dr. Karl Peters wird von der Anklage der Beleidigung des Redakteurs Martin Gruber freigesprochen.**
2. **Redakteur Martin Gruber wird wegen fortgesetzter Beleidigung des Herrn Dr. Karl Peters zu einer Geldstrafe von 500 Mark eventuell 50 Tagen Haft verurteilt.**
3. **Der Angeklagte Martin Gruber wird zur Tragung der Kosten des Prozesses einschließlich der notwendigen Auslagen des Privatklägers verurteilt.**

Die Urteilsgründe besagen betreffs der Widerklage, Bebel hätte wegen des scharfen Petersschen Vorstoßes gegen den Sozialismus klagen können, nicht aber Gruber. Der Artikel der „Hamburger Nachrichten" enthält scharfe Vorwürfe gegen die Sozialdemokratie und persönliche Angriffe gegen den Reichstagsabgeordneten Bebel, und zwar derartige, daß er, wenn er Beleidigungsklage erhoben, die Verurteilung des Dr. Peters erzielt hätte. Betreffs der beklagten Artikel der „Münchener Post" und des Verhaltens Peters' war das Beweismaterial kein lückenloses, da wichtige Akten nicht zur Verfügung standen. Die Vernehmung der Zeugen, worunter Bronsart fehlte, reicht nicht zu einer vollständigen Aufklärung der Vorgänge am Kilimandscharo aus. Das Gericht maßt sich kein Urteil darüber an, ob Peters mit der Hinrichtung Mabruks und Jagodja Maßnahmen traf, die den Verhältnissen angemessen waren. Festgestellt ist, daß Peters nicht das Bewußtsein der Widerrechtlichkeit seines Handelns hatte. Ferner steht fest, daß bei der Hinrichtung Jagodjas geschlechtliche Motive nicht mitgespielt haben. Es ist möglich, daß bei Mabruks Verurteilung sein Herandrängen an das Mädchen eine Rolle spielte. Es ist widerrechtlich, wenn Peters Mörder genannt wird, die Ausdrücke Hängepeters, Paralyse sind beleidigend. Der § 193 ist insofern als zulässig angewandt, als Gruber in den beiden ersten Artikeln in Wahrung berechtigter Interessen zu handeln glaubte, aber die Wahrung berechtigter Interessen deckt nicht Ausdrücke wie Lustmord und viehische Verbrechen. Da die Absicht der Beleidigung bestand, erfolgte die Verurteilung nach den §§ 185, 186, während § 187 nicht angewandt wurde. Bei dem Strafmaß war erschwerend die Zahl der schweren Beleidigungen, mildernd, daß es sich um Beschuldigungen handelte, die zehn Jahre umliefen. Es mag die Sorge bestanden haben, Peters werde wieder in den Reichsdienst eintreten.

* * *

Wie wir hören, beabsichtigt der Angeklagte Gruber, sofern nicht von der Gegenseite Berufung eingelegt wird, sich bei dem Urteil zu beruhigen. Andererseits hat Dr. Peters dem Vernehmen nach erklärt, daß er sich mit dem Urteil nicht beruhigen würde, sofern nicht auf eine Gefängnisstrafe erkannt würde.

Tagesrundschau.

* **Hagen, 3. Juli.**

Das Kaiserpaar und Prinz Adalbert haben gestern mittag 1 Uhr unter dem Salut der Kriegsschiffe auf der „Hohenzollern" die Fahrt nach Kopenhagen angetreten.

Im Petersprozeß wurde der Angeklagte Gruber zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, Dr. Peters von der Widerklage freigesprochen.

Der russische Minister des Aeußern Iswolsky wird im Laufe des Sommers eine Auslandreise unternehmen und dabei Berlin, London, Paris und Wien besuchen.

Der hessische Oberlehrerverein hat sich ebenfalls gegen die Einführung weiblicher Schuldirigenten erklärt.

Der Arbeitgeberverband der Metall-Industrie in Kiel beschloß, sofern nicht bis zum 6. d. M. die Differenzen auf der Germaniawerft beigelegt sind, 60 v. H. der Arbeiter auszusperren.

In Tanger geht das Gerücht, daß französische Kaufleute in der Gegend von Meguinez ausgeplündert worden seien.

Die Regierung in Washington dementiert die Zeitungsmeldungen, daß wegen der antiamerikanischen Volksstimmung in Japan 16 amerikanische Schlachtschiffe vom Atlantischen nach dem Stillen Ozean beordert werden sollen.

* **Ausführlicheres siehe an anderer Stelle. — Die neuesten Meldungen im Telegrammteil unter „Letzte Nachrichten".**

Die Aussichten einer Wahlreform

in Preußen werden vom Frhrn. v. Zedlitz im „Tag" in der Form untersucht, daß die Frage aufgeworfen wird: Was ist für den Linksliberalismus in der Wahlrechtsfrage erreichbar? Die Antwort des Herrn v. Zedlitz lautet, von allem Drumherum entkleidet, klar und einfach: Was die Konservativen dem Linksliberalismus, aus Rücksicht auf die Blockpolitik im Reiche, gutwillig zugestehen. Nun ist es ganz richtig, daß die Wahlreform in Preußen nicht ohne die Konservativen gemacht werden und daß daher das Reichstagswahlrecht ernsthaft nicht in Frage kommen kann. Aber so einfach liegt die Sache doch auch nicht, daß Herr von Zedlitz nur festzustellen brauchte, wie weit das tolerari posse der Konservativen reicht, und daß die Liberalen dies Zugeständnis zu acceptieren hätten oder nicht. Herr von Zedlitz verfällt hier in denselben Fehler, den er sonst eifrig bekämpft: er betrachtet Preußen als isolierten

Staat, der seine eigene Politik, unabhängig von der Reichspolitik, treibt. Von diesem Standpunkt aus dekretiert Herr von Zedlitz: eine neue Wahlkreiseinteilung nach der jetzigen Bevölkerungszahl ist für die Konservativen unannehmbar und hat auszuscheiden. Nun wohl, im Reichstag ist eine solche Wahlkreiseinteilung annehmbar. Schon dieser Umstand sollte die Konservativen abhalten, ein schroffes Ultimatum zu stellen, wobei ihr ganzer Rückhalt in der Hoffnung beruht: jede Regierung müsse auch im Reich in erster Linie die Interessen der Konservativen wahrnehmen, selbst wenn die Blockpolitik darüber in die Brüche gehen sollte. Herr von Zedlitz will aber nicht nur die geltende Wahlkreiseinteilung beibehalten, sondern außerdem noch den Grundbesitz bei der Bewertung der Stimmen besonders begünstigen! Wie, darüber läßt er sich freilich nicht aus. Für diese doppelte Begünstigung der Konservativen, meint Herr von Zedlitz, könnten die Linksliberalen eigentlich noch — die öffentliche Stimmabgabe zugestehen! Wir fürchten, ganz so billig werden das die Linksliberalen nicht tun. Wenn überhaupt die zweite Bethmann-Hollwegsche Wahlreform vom Geiste der ersten sein soll, so würden die Freunde der Regierung gut tun, so wenig wie möglich davon zu reden.

Zu den Gehaltsaufbesserungen.

Der Finanzminister und der Minister des Innern haben eine Verfügung über die Ausführung der im Staatshaushaltsetat für 1907 vorgesehenen Gehaltsaufbesserungen erlassen. Danach ist, wenn an der Gehaltsaufbesserung beteiligte Beamte zum 1. April ds. Js. befördert oder aus dienstlichen Rücksichten in andere Stellen versetzt worden sind, der Gehaltsbemessung in der neuen Stelle derjenige Gehaltssatz zugrunde zu legen, der ihnen in der frühern Klasse nach den neuen Gehaltssätzen am 1. April ds. Js. zustehen würde.

Wenn ein Beamter, der vor dem 1. April 1907 aus einer der an der Gehaltsänderung beteiligten Beamtenklassen in eine andere Etatsstelle übergeführt worden ist, beim Verbleiben in der vorher von ihm bekleideten Etatsstelle nach den neuen Gehaltssätzen am 1. April ds. Js. ein höheres Gehalt bezogen haben oder beziehen würde, als ihm in der jetzt bekleideten Stelle nach seinem Besoldungsdienstalter zusteht, so ist letzteres anderweitig und zwar in der Weise festzusetzen, daß angenommen wird, der Beamte wäre erst am 1. April 1907 in seine jetzige Etatsstelle eingerückt. Bei diesen Ermittlungen ist stets nur auf die vor der jetzigen Etatsstelle zuletzt bekleidete Stelle zurückzugehen und nicht auch eine vor dieser etwa bekleidete Stelle in Betracht zu ziehen.

Bei der Nachprüfung der Gehaltsverhältnisse werden in der Hauptsache vormalige Gendarmen und Schutzmänner in Frage kommen, die ohne vorausgegangene Pensionierung vor dem 1. April 1907 in ihren jetzigen Etatsstellen zur Anstellung gelangt sind. Für die Gendarmen und Schutzmänner sind die Gehaltssätze vom 1. April ds. Js. folgendermaßen geregelt: Anfangsgehalt 1400 Mark, nach drei Jahren 1500 Mark, nach sechs Jahren 1600 Mark, nach neun Jahren 1700 Mark, nach zwölf Jahren 1800 Mark, nach 15 Jahren 1900 Mark. Nach den vorstehenden Sätzen ist bei den aus der Gendarmerie oder Schutzmannschaft ohne vorherige Pensionierung vor dem 1. April 1907 hervorgegangenen Beamten das zuständige normale Gehalt der früheren Stelle in der Weise zu ermitteln, daß a. die Dienstzeit als Gendarm oder Schutzmann seit der Erlangung des Zivilversorgungsscheins, b. die Dienstzeit als etatsmäßiger Beamter der allgemeinen Verwaltung oder der Verwaltung der direkten Steuern bis zum 31. März 1907 und c. der bestimmungsgemäß anrechnungsfähige Teil der dazwischen liegenden diätarischen Beschäftigung insgesamt als Dienstzeit in der Gendarmerie oder Schutzmannschaft zugrunde gelegt wird.

Nach dem in dieser Weise ermittelten Normalgehalt der frühern Stelle sind das Besoldungsdienstalter und das Gehalt in der neuen Stelle festzusetzen.

Ein Rattenschwanz von Prozessen

scheint sich an den Peters-Prozeß schließen zu wollen. Wir teilten gestern schon mit, daß Rechtsanwalt Dr. Rosenthal die „Münchener Post" verklagt hat. Dieses Blatt hatte nämlich behauptet, daß Rechtsanwalt Dr. Rosenthal Material, das er in seiner amtlichen Eigenschaft als Vertreter einer Partei in einem Ehescheidungsprozeß zur Verfügung hatte, und an dem Sachverständiger Dr. Friedel-Martin beteiligt war, dem Dr. Peters zur Kenntnisnahme unterbreitet hat. Dr. Rosenthal fühlt sich durch den Vorwurf der „Münchener Post", daß er damit seine Berufspflichten verletzt habe, beleidigt. Außerdem hat die „Münch. Post" die Tätigkeit des Dr. Rosenthal auch noch in anderer Weise kritisiert, und u. a. geschrieben, er plädiere mit Händen und Füßen.

Rat Dr. Friedl-Martin hat gegen Dr. Rosenthal Klage erhoben, weil er sich dadurch beleidigt fühlt, daß Dr. Rosenthal die Ladung von Zeugen beantragte, die über sein, Friedl Martins, Vorleben Bekundungen machen sollten. Weiter steht eine Klage Dr. Peters gegen den Major v. Donath bevor. Außerdem hat Dr. Peters angekündigt, daß er wegen der Behauptung des Majors v. Donath, daß er nicht satisfaktionsfähig sei, das Ehrengericht anrufen werde, und zum Schluß ist noch eine Klage zu erwähnen, die Dr. Peters gegen einen Mann anhängig gemacht hat, der ihm auf der Straße nach Verlassen des Gerichtsgebäudes: „Hängepeters" nachgerufen hat. Dr. Peters ließ den Mann sofort festnehmen und seine Personalien feststellen. Es soll dies übrigens der einzige Fall von Belästigung des Dr. Peters' sein, und alle sonst nach außen gelangenden Meldungen gelten als übertrieben.

Auch die Affäre Arendt-Kayser wird wohl noch viel Staub aufwirbeln. In diesem Falle stehen sich zwei eidliche Aussagen direkt gegenüber. Frau Ministerialdirektor Dr. Kayser behauptete, Dr. Arendt sei nach einem Konflikt mit ihrem Manne von diesem das Haus verboten worden. Herr Arendt dagegen sprach von dem Konflikt, den er in der Wohnung des Kolonialdirektors Kayser mit diesem gehabt haben sollte, als von einer „Mordgeschichte", von einer „freien Erfindung der Phantasie dieser Dame". Nunmehr legte Frau Kayser vor Gericht Tagebuchaufzeichnungen ihres Mannes vor, aus denen allerdings hervorgeht, daß ein schwerer Konflikt zwischen beiden bestand und die Darstellung Arendts falsch ist. Dieser will nun den authentischen Wortlaut der Aussagen der Zeugin Frau Dr. Kayser in München abwarten, um dann in einer Erklärung dazu Stellung zu nehmen und gleichzeitig der Staatsanwaltschaft die Angelegenheit zu unterbreiten, da es sich, wie gesagt, um zwei sich gegenüberstehende beschworene Zeugenaussagen handelt, von denen nur eine richtig sein kann.

Zur Lage im Süden Frankreichs.

Ueber die weiteren Folgen der Winzerkrise in Südfrankreich äußert sich der „Petit Parisien", der nicht zu den böswilligen und prinzipiellen Schwarzsehern gehört, folgendermaßen:

Trotz der augenblicklichen Ruhe in Narbonne und anderweitig darf man nicht glauben, daß die Aera der Aufregungen abgeschlossen ist. Das Feuer glimmt noch immer unter der Asche und die allgemeine Lage bleibt die gleiche, da die Ursachen, die die Erbitterung der südländischen Winzer hervorgerufen haben, bestehen bleiben. Man muß sogar hinzufügen, daß eine neue Verwickelung dazu treten kann; sie würde sich aus der Lage ergeben, in die die landwirtschaftlichen Arbeiter durch die Krise geraten sind und als Rückwirkung auch aus der Lage der Arbeiter der Städte, deren Handel und Industrie von den Ereignissen stark betroffen werden. Bei dem ersteren würde die Unzufriedenheit in der Epoche der Weinlese hervortreten, wenn die Besitzer sich nach billigen Arbeitskräften umschauen müssen. Bei den anderen könnte die Erregung sich viel schneller Luft machen, denn die Zahl der Arbeitslosen nimmt täglich zu. Dieser Zustand kann die Lage noch weiter verwickeln und verschärfen. Die Frage der Steuerverweigerung und die Pfändungen, von denen Hunderte bereits durch gerichtliche Erkenntnisse angeordnet sind, können ebenfalls die Aufregung bedeutend schüren. Allerdings scheinen die Gerichtsvollzieher von Narbonne sehr wenig geneigt zu sein, die Pfändungen vorzunehmen. Aus einer sehr sorgfältig angestellten Enquete geht hervor, daß die Gerichtsvollzieher lieber ihr Amt niederlegen wollen, als daß sie sich einem Empfange aussetzen, wie er ihnen droht. Auch die Stockung des Gemeindelebens trägt zu der allgemeinen Verwirrung und Verstimmung stark bei.

Außer den Steuerverweigerungen haben zahlreiche Gruppen von Südländern auch eine Art Boykott über die Regie-Erzeugnisse verhängt. Man enthält sich des Rauchens und sucht Zündhölzer usw. auf jede mögliche Weise zu ersparen. Uebrigens stimmen alle weiteren Meldungen darin überein, daß die Not in den Winzer-Departements immer stärker anwächst, und daß es deshalb mehr als unklug wäre, sich auf die augenblickliche Abspannung zu verlassen und anzunehmen, daß die gewaltige Bewegung schließlich im Sande verlaufen werde. Einem Telegramm aus Montpelliers zufolge hat die Anklagekammer den Antrag auf vorläufige Haftentlassung Ferroulx und Alberts sowie der übrigen Mitglieder des Komitees von Argeliers abgelehnt.

Zum Rauchverbot in den Speisewagen

wird halbamtlich geschrieben:

Schon seit langer Zeit sind aus den verschiedensten Kreisen des reisenden Publikums in steigendem Umfang lebhafte Klagen über das Rauchen in den Speisewagen laut geworden. Nach den vorgebrachten Beschwerden läßt sich annehmen, daß der bei weitem überwiegende Teil der Reisenden das Rauchen in den Speisewagen als äußerst lästig empfindet. Dem Uebelstande wird durch Herstellung zweier, durch eine Zwischenwand getrennter Räume in den Speisewagen, in deren einem das Rauchen untersagt ist, nicht wirksam abgeholfen; denn diese Einrichtung hat es bei dem meist sehr lebhaften Verkehr in den Speisewagen und dem nicht zu vermeidenden Hin- und Hergehen der Kellner nicht verhindert, daß der Rauch aus dem für Raucher freigegebenen Raum in den anderen eindringt. Auch setzt sich der Tabakrauch in dem Abteil fest und wird von vielen darin Speisenden unangenehm empfunden. Hierzu kommt, daß der für Nichtraucher bestimmte Raum erfahrungsgemäß oft nicht zur Aufnahme aller dort einen Platz suchenden Reisenden ausreicht. Es sind daher oft zahlreiche Reisende gezwungen, wider ihren Willen in dem für Raucher freigegebenen Raume zu speisen. Das gilt besonders von den Zeiten des starken Reiseverkehrs, und von den Stunden, in denen die Abendmahlzeit eingenommen zu werden pflegt.

Der Speisewagenbetrieb soll aber in erster Linie dazu dienen, den Reisenden unterwegs die Möglichkeit, warm zu speisen, zu bieten, um längeren Aufenthalt auf Stationen zu vermeiden und die Züge schneller ihrem Bestimmungsorte zuzuführen. Das von der Staatseisenbahnverwaltung angeordnete Verbot des Rauchens in den Speisewagen wird, wie wir nicht zweifeln, der überwiegenden Mehrzahl der Reisenden willkommen sein. Die Interessen der Raucher werden durch das Verbot nicht beeinträchtigt, da kalte Speisen und Getränke nicht nur im Speisewagen, sondern, wenigstens in den hauptsächlich in Betracht kommenden D-Zügen, auch in den einzelnen Abteilen verfolgt werden.

Dem Vernehmen nach unterliegt es jedoch der Prüfung, ob etwa das Rauchen in einem Abteil des Speisewagens abends nach Schluß der üblichen Speisezeit gestattet werden kann.

DEUTSCHES REICH

Die Personal-Aenderungen in der Regierung. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht jetzt die Versetzung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, v. Windheim in Kassel als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen nach Königsberg, sowie die Ernennung des Unterstaatssekretärs im Staatsministerium Hengstenberg zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau und des Vortragenden Rats der Reichskanzlei v. Günther zum Unterstaatssekretär des Staatsministeriums. — Wie das „B. T." mitteilt, soll der neu berufene Unterstaatssekretär Freiherr v. Coels v. der Brügghen Anhänger des Zentrums sein. Das Blatt meint, die Berufung des Herrn von der Brügghen hätte den Zweck, die Verbindung zwischen der preußischen Regierung und dem Zentrum aufrecht zu erhalten. — Das wird vorläufig wohl nur eine Kombination sein, weil Herr v. Coels katholisch ist.

Der neue Kultusminister und der Bremserlaß. Wie verlautet, hat der neue Kultusminister über den in der Presse mehrfach mitgeteilten und auf den Bremserlaß zurückgeführten Lehrermangel in Rheinland und Westfalen beschleunigten amtlichen Bericht der Aufsichtsbehörden eingefordert.

Ausweisung russischer Studenten. Sieben Vertrauensleute (sechs Studenten und ein Fräulein) der beiden russischen Lesehallen in Berlin und Charlottenburg haben die Aufforderung erhalten, Berlin zu verlassen. Die Ausweisungsdekrete sind ihnen heute zugegangen. Einer der ausgewiesenen Studenten ist auch verdächtig, im März eine Bombe in einen Zug Wiesbaden-Frankfurt a. M. gelegt zu haben. Die Bombe stellte sich allerdings, wie noch bekannt sein dürfte, als ungefährlich heraus, so daß man es mehr mit der Verübung groben Unfugs, als mit einem beabsichtigten Attentat zu tun hatte.

Der Gewerkverein der christlichen Bergarbeiter hat auf seiner Tagung zu Gelsenkirchen betreffs der Arbeiterausschüsse folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung erblickt in der Institution der Arbeiterausschüsse für die Bergarbeiter einen Fortschritt. Leider sind die Befugnisse der Ausschüsse gesetzlich zu eng gezogen und dadurch ihre Wirksamkeit für ein friedliches Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und damit für die friedliche Entwicklung des Bergbaues gehemmt. Die Generalversammlung hält daher die frühere Forderung aufrecht, den Ausschüssen ein Mitbestimmungsrecht bei Regelung der Lohn-, der Gedinge- und der anderen Arbeitsverhältnisse, auch bei Einzelfragen und Beschwerden, sowie bei der Grubenkontrolle zu gewähren. Die Generalversammlung verpflichtet sich, in diesem Sinne bei Regierung und Parlamenten zu wirken. Besonders verpflichten sich alle Delegierten, statistisches Material über die Wirksamkeit der Ausschüsse zu sammeln, damit an der Hand desselben die Notwendigkeit der Erweiterung der Befugnisse nachgewiesen werden kann."

Für und gegen die Konkurrenzklausel. Bei der durch den Handelsminister angeordneten Einholung von Gutachten über die Abänderung der Bestimmungen über die Konkurrenzklausel handelt es sich nach den Berl. Pol. Nachrichten um eine Einschränkung der jetzigen Vorschriften dahin, daß 1. die Konkurrenzklausel unwirksam ist, wenn der Gehilfe bei der Beendigung des Dienstverhältnisses nicht mehr als 3000 Mark Jahreseinkommen bezogen hat, daß 2. der Zeitraum, für den eine Konkurrenzklausel vereinbart werden kann, auf ein Jahr abgekürzt wird, daß 3. eine Vertragsstrafe nur bis zum Betrage der Hälfte des Jahreseinkommens zulässig ist, daß 4. dem Prinzipal Ansprüche aus der Konkurrenzklausel nur zustehen, wenn er nachzuweisen vermag, daß ihm durch die Verletzung des Konkurrenzverbots irgendein Schaden entstanden ist und daß 5. die Konkurrenzklausel bei Lehrlingen gänzlich ausgeschlossen werde. Viele der bisher abgegebenen Gutachten wenden sich nachdrücklich gegen die ersten vier Abänderungsvorschläge. Die Durchführung des fünften Vorschlages scheint schon deshalb unbedenklich, weil die Konkurrenzklausel nach dem Handelsgesetzbuch keine Anwendung findet, wenn der Handlungsgehilfe bezw. Handlungslehrling minderjährig ist.

Zur Herkunft der Industriebevölkerung hebt das „Arbeitsblatt" hervor: Von der gesamten Industriebevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets stammten 95,04 vom Hundert aus Preußen — darunter 32,53 aus Westfalen und 50,31 aus dem Rheinland — 2,56 vom Hundert aus anderen deutschen Bundesstaaten und 2,39 vom Hundert aus dem Ausland. Nächst Rheinland und Westfalen sind die Provinzen Ostpreußen, Hessen-Nassau und Posen am stärksten vertreten. Die Heimatsprovinzen bilden also den Kern der Industriebevölkerung, gegen die die Zugezogenen zurücktreten. Die aus Großstädten Gebürtigen machen rund 18 vom Hundert aus, sind also etwas weniger stark vertreten als die Großstädter der Gesamtbevölkerung.

Zur Erinnerung an die heldenmütige Verteidigung Kolbergs unter Schill und Nettelbeck gegen die Franzosen v. J. 1807 feiert Kolberg von jeher den 2. Juli als den Befreiungstag. Die gestrige Jubelfeier des 100. Jahrestages wurde früh durch Wecken zu Pferde eingeleitet. Um 10 Uhr vormittags fand ein Festgottesdienst statt, an dem Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, sowie alle in Kolberg anwesenden Ehrengäste und Offiziersdeputationen teilnahmen. In einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Kollegien wurde beschlossen 150 000 Mark zur Errichtung eines städtischen Volkshauses und 300 000 Mark für neue Schulen zu verwenden.

AUSLAND

Der Empfang der Delegierten der Friedens-Konferenz und ihrer Damen durch die Königin Wilhelmina nahm einen glänzenden Verlauf. Ungefähr 800 Gäste waren eingeladen. Der Empfang begann damit, daß alle Delegierten der Königin vorgestellt wurden, während die Damen der Delegierten sich in den andern Sälen versammelten. Jeder erste Delegierte stellte die Mitglieder seiner Delegation vor, dann wurden die Delegationen dem Prinzgemahl und der Königin-Mutter vorgestellt. Später wurden die Damen, unter denen sich die Baronin Bertha v. Suttner befand, eingeführt und der königlichen Familie ebenfalls vorgestellt. Die Königin, die Königin-Mutter und der Prinzgemahl unterhielten sich mit den einzelnen in herzlicher Weise. Die Musik des Grenadier-Regiments brachte ein gewähltes Programm zur Ausführung. Unter den Eingeladenen bemerkte man Vertreter aller Behörden des Haag, die niederländischen Minister, das diplomatische Korps, die Generalsekretäre und die andern Sekretäre der Konferenz u. a.

Der Umsturz in Portugal. In Lissabon stehen alle Truppen unter Waffen. Noch größerer Aufruhr wird erwartet. König Carlos hat die Diktatur verkündet. Das kürzlich vollzogene ungesetzliche Darlehen des Staatsschatzes an den königlichen Haushalt im Betrage von 400 000 Pfund ist durch einen Beschluß legalisiert worden. Auch die Zivilliste hat man um ein beträchtliches vermehrt. Die monarchistischen Führer benachrichtigten Carlos, wenn die Diktatur fortbestände, würden ihre Anhänger sich mit den Republikanern vereinigen. Carlos erwiderte mit der Ermächtigung von Franco, sobald er es für notwendig halte, das Kriegsgesetz zu verkünden.

Zur Lage in Mittelamerika. Aus Guatemala treffen Nachrichten ein, daß der Präsident Cabrara dadurch Aufsehen erregte, daß er 160 Personen verhaften ließ unter der Anklage, sie seien Mitschuldige an dem jüngst gegen ihn gerichteten Mordversuch. Unter den schon Verhörten, Verurteilten und Verhafteten befinden sich viele bekannte Persönlichkeiten. Das diplomatische Korps, mit Ausnahme des amerikanischen Geschäftsträgers, reichte einen Protest ein, der keine Berücksichtigung fand. Der britische Gesandte wurde mit der Abfassung einer Note betraut, welche die näheren Umstände schildert, welche an die Mächte gesandt werden soll.

LOKALES

* **Hagen**, 3. Juli.

Ueber die Ursachen des naßkalten Wetters äußert sich auf Befragen ein Meteorologe folgendermaßen:

„Bekanntlich ist das Wetter im westlichen Europa in hohem Maße abhängig von den auf dem Atlantischen Ozean (über den Golfstrom) auftretenden barometrischen Niederdruckgebieten. Diese Niederdruckgebiete bewegen sich mit verschiedener Geschwindigkeit im allgemeinen im Winter in östlicher Richtung über die Nordsee, im Sommer mehr in nordöstlicher Richtung über die Nordsee, im Sommer mehr in nordöstlicher Richtung längs der norwegischen Küste. Sobald sich ein solches Tiefdruckgebiet dem nordwestlichen Europa nähert, stellen sich seine Wirkungen für uns ein, indem die Windrichtung südlich bis südwestlich wird, und da die uns nun zugeführte Seeluft reich an Feuchtigkeit ist, folgen rasch Niederschläge. Beim Weiterrücken des Tiefdruckgebietes nach Osten dreht der Wind über Westen nach Norden, die Temperaturen gehen zurück, und die Heftigkeit der Niederschläge hört auf. Aufklärung bei steigendem Barometerstand und im Sommer Erwärmung tritt ein, sobald das Teildruckgebiet so weit nach Osten oder Nordosten gewandert ist, daß seine Einwirkung aufhört.

Die Wetterlage ist nun in diesem Sommer seit längerer Zeit höchst unsicher infolge einer großen Zahl ziemlich rasch aufeinanderfolgender Tiefdruckgebiete; es löst in seltener Stetigkeit beinahe jedesmal ein neues Minimum sofort das eben verschwundene ab. Dazu kamen in der letzten Woche noch eine Reihe von sogenannten Teildepressionen, wie sie sich inmitten eines ausgesprochenen Hochdruckgebietes aber in größerer oder geringerer Entfernung von einem Tiefdruckgebiete besonders im Sommer in Norddeutschland aus rein örtlichen Verhältnissen bilden. Diese Teildepressionen entstehen nicht selten unerwartet und bringen meistens sehr lang andauernde ergiebige Regenfälle mit sich, da sie sich nur langsam weiterbewegen, beziehungsweise ausgleichen. Sie sind es, die die Wettervorhersage hin und wieder total versagen lassen. Was nun die Dauer der gegenwärtigen Witterung anbetrifft, so läßt sich das Ende schlecht vorher bestimmen. Gewöhnlich pflegen diese Juliregenfälle längere Zeit anzuhalten, nicht selten acht Tage und länger, bis nämlich ein ausgesprochenes Hochdruckgebiet sich im Norden, bezw. Osten Europas ausgebildet hat, das sich dann weiter gegen Südwesten verschiebt. Damit stellt sich dann zumeist abnorme hohe Hitze ein."

Hoffen wir, daß der Mann im letzten Punkte recht hat, denn etwas Wärme ist das, was man von dem Juli erwarten kann. Während wir aber jetzt in den Berichten aus anderen Gegenden von unerträglicher Hitze lesen, sind wir selbst froh, am Feuer zu sitzen und Bonbons zu lutschen gegen Husten und Schnupfen.

+ **Die nächste Sitzung des Westfälischen Provinzialausschusses** ist auf den 24. Juli in Münster anberaumt. Im Anschluß daran, bis zum 27., soll eine Reise des Provinzialausschusses zur Besichtigung der Ennepetalsperre und des Gebietes der neu geplanten Kierspetalsperre, sowie verschiedener Einrichtungen und Anlagen im Kreise Siegen stattfinden.

+ **Sommerferien.** Die diesjährigen Sommerferien unserer städtischen Volksschulen beginnen am Freitag, 9. August und enden Donnerstag, 12. September, sodaß das Wintersemester am Freitag, den 13. September beginnt.

Versteuerung der Kraftfahrzeuge. Im Interesse des beteiligten Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein zur Personenbeförderung dienendes Kraftfahrzeug (Kraftwagen, Kraftrad) drei Tage vor Ingebrauchnahme bei der zuständigen Hebestelle zur Versteuerung anzumelden ist. Für im Gebrauche befindliche Kraftfahrzeuge ist spätestens am dritten Tage vor Ablauf der Gültigkeitsdauer der alten die Ausstellung einer neuen Erlaubniskarte zu beantragen.

p **Wäschediebstähle.** In den letzten Tagen sind hier in verschiedenen Stadtteilen von Trockenböden Wäschestücke gestohlen worden. In 2 Fällen hat man zu der Zeit 2 Frauenspersonen von 18 bis 22 Jahren gesehen, die schon früher einmal wegen Wäschediebstahls mit der Polizei in Konflikt geraten sind. Die Nachforschungen sind im Gange.

** **Das Doppelkonzert des städt. Orchesters** findet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, heute abend bestimmt im Weidenhof statt. — Das Konzert verspricht mit Rücksicht auf die interessante Zusammenstellung des Programms und die Mitwirkung des Deutschen Männer-Doppel-Quartetts recht schön zu werden.

+ **Sommerfest der Hacketäuer.** Am Sonntag veranstaltete der Verein der ehem. 16er (Hacketäuer) sein diesjähriges Sommerfest. Trotz des schlechten Wetters bewegte sich unter dem Vorantritt einer Kapelle ein zahlreicher Zug vom Vereinslokal Beduś am Remberg zum Loxbaum. Leider war ein Aufenthalt im Walde nicht möglich, so daß die Feier im Saale stattfinden mußte. Nachdem das Kaiserhoch verklungen, entwickelte sich bei Musikvorträgen, Tanz, Spiel und Verlosung ein recht vergnügtes Leben, bei dem auch die Kinder zu ihrem Rechte kamen. Der Abend kam manchem Teilnehmer zu früh. Bei der Rückkehr wurde bei dem Kameraden Humpert auf dem Höing Rast gemacht, dann ging es in geschlossenem Zuge zum Vereinslokal, wo bei Musik und Gesang die wohlgelungene Feier ihren Abschluß fand.

Gesangwettstreit. In dem Bericht über die Delegiertensitzung muß es heißen: In der ersten Klasse drei Preise, nicht vier. In der Quartett-Klasse muß es heißen: Rheingold-Gevelsberg statt Elberfeld.

♂ **Sängerpreis.** Beim Gesangwettstreit in Berghofen errang, wie uns berichtigend mitgeteilt wird, der Männergesangverein Germania-Eppenhausen in der 3. Klasse den 3. Preis, 1. Ehrenpreis und 1. Hauptehrenpreis. Der Quartett-Verein Wehringhausen erhielt in der 4. Klasse eine lobende Anerkennung.

AUS DER UMGEBUNG

Breckerfeld, 2. Juli. (Bei der Berufs- und Betriebszählung) vom 12. Juni 1907 wurden folgende Ergebnisse für die Gemeinden des Amtes Breckerfeld festgestellt: 1. Breckerfeld: 730 Haushaltungen, 3754 anwesende Personen, 606 Land- und Forstwirtschaftskarten, 37 Gewerbebogen und 192 Gewerbeformulare. 2. Dahl: 462 Haushaltungen, 2728 Personen, 384 Land- und Forstwirtschaftskarten, 25 Gewerbebogen, 107 Gewerbeformulare. 3. Waldbauer: 158 Haushaltungen, 789 Personen, 128 Land- und Forstwirtschaftskarten, 1 Gewerbebogen und 56 Gewerbeformulare.

th **Hohenlimburg**, 3. Juli. (Straßenräuber erwischt.) Der Polizei gelang es gestern, zwei von Hörde verfolgte Italiener fest zu nehmen, die in Hörde einen Unternehmer vor einiger Zeit überfallen und Uhr, Portemonnaie mit Inhalt, Taschenmesser u. s. w. geraubt hatten. Bei der Untersuchung der Verhafteten fand man die genannten Gegenstände. Die Räuber wurden dem hiesigen Amtsgefängnisse zugeführt.

× **Schwerte**, 2. Juli. (Am Goldkranze.) Heute feiern die Eheleute Apotheker Wiggingshaus und Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Magistrat der Stadt hatte eine Deputation unter Führung des Schwiegersohnes des Jubilars, Direktor Emerich, entsandt, um dem Manne herzliche Glückwünsche darzubringen, der so lange für das Wohl der Stadt gewirkt hat und der Zeuge gewesen ist, wie sich unser Ort aus einem kleinen Ackerstädtchen zu einer aufblühenden Industriestadt entwickelt hat. Seit 1852 ist Herr W. im Dienste der Stadt als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, als Stadtverordnetenvorsteher und als Magistratsmitglied tätig gewesen. Bis zu seinem 80. Lebensjahre war er Mitglied der Sparkassenverwaltung. Pastor Heinenberg überreichte dem Paare die goldene Ehejubiläumsmedaille, und viele Gratulanten gingen heute in dem mit Tannengrün geschmückten Hause aus und ein. Möge dem verehrten Jubelpaar noch ein heiterer Lebensabend beschieden sein.

m **Schwerte**, 2. Juli. (Diebstahl.) An einem Neubau im Kirschbaumweg haben Langfinger ihr Wesen getrieben und die aus Messing hergestellten Tür- und Fenstergriffe gestohlen.

x **Schwerte**, 2. Juli. (Hochwasser.) Infolge des anhaltenden Regens in den letzten Tagen ist die Ruhr an einigen Stellen schon über ihre Ufer getreten.

s **Schwerte**, 2. Juli. (Hörder Kreisbahnen.) Wie verlautet, sollen vom 1. September ab die Preise auf den Hörder Kreisbahnen, die am 1. September vorigen Jahres bedeutend ermäßigt wurden, wieder heraufgesetzt werden, da der Ausfall ein erheblicher gewesen sei. Der Fahrpreis für die Strecke Schwerte-Freischütz im Betrage von 10 Pfg. soll aber bestehen bleiben.

g **Siegen**, 2. Juli. (Von einem tragischen Tod) wurde der Fabrikant Karl Schuß hier ereilt. Als man den Sarg mit der Leiche seiner Frau aus dem Hause trug, wurde er von einem Herzschlag gerührt und starb bald darauf.

st **Scherfede**, 2. Juli. (Vom Zuge getötet.) Gestern nachmittag benutzte ein Bauersmann nicht weit von der Station den Schienenstrang als Amboß, um seine Sense durch Klopfen zu schärfen. Da sieht er plötzlich auf dem Gleise einen Güterzug herankommen. Gelassen steht er auf und setzt sich auf das andere Gleise und hämmert weiter. Durch das Geräusch des Klopfens und das Gerassel des vorbeifahrenden Zuges getäuscht, überhört er den heranbrausenden Personenzug 622 aus der Richtung von Kassel, welcher ihn erfaßt und sofort tötet. Der Körper des Verunglückten wurde in zwei Stücke gerissen. Die Maschine brachte noch Blut- und Fleischteile mit bis Brilon-Wald. Wegen der sitzenden Stellung des Unglücklichen ist er von dem Lokomotivpersonal erst zu spät bemerkt.

—0— **Dahlhausen**, 2. Juli. (In der Bluttat) im Hause des Maurers Reck ist mitzuteilen, daß die Ursache zu dem Streit zwischen den Eheleuten ein Geliebter der Frau war, der sich unter den Gästen befand, und den der Mann hinauswerfen wollte, während die Frau sich dem entgegensetzte und sagte, er solle Kostgänger bei ihnen werden. Ferner wird mitgeteilt, daß die 628 M., die gefunden wurden, nicht eine Spielsumme waren, sondern sich im Kleide der Frau eingenäht befanden. Von einem schon längere Zeit dauernden Spiel um hohe Einsätze in jenem Hause will man bisher nichts gemerkt haben. — Das Befinden der Frau Reck gibt zu großer Besorgnis Veranlassung. Die Beilhiebe sind mit der stumpfen Seite ausgeführt worden; drei nach dem Hinterkopf zwei nach der Stirn und einer gegen die rechte Schläfe; der Schädel ist zertrümmert. Durch operativen Eingriff wurden fünf Knochensplitter aus dem Gehirn entfernt. Frau R. ist 38 Jahre alt und befindet sich im katholischen Krankenhause in Linden. Die Familie Reck hat drei Kinder.

gl **M.-Gladbach**, 2. Juli. (Todessturz aus dem Bett.) Ein erkrankter 28jähriger Arbeiter Sch. fiel hier aus dem Bett und zog sich dabei einen Schädelbruch zu; er starb nach wenigen Stunden.

♣ **Duisburg-Ruhrort**, 2. Juli. (Die Pfeiler der alten Ruhrbrücke) werden gesprengt werden und zwar an noch näher zu bezeichnenden Tagen in den Morgenstunden zwischen 3 und 4 Uhr. Während der Sprengungsarbeiten ist der Verkehr mit Duisburg unterbrochen.

z **Vom Mittelrhein**, 2. Juli. (Der seltene Fall,) daß Zwillingsbrüder ein patriarchalisches Alter erreichen, hat sich in Mainz ereignet. Die Zwillingsbrüder Christoph und Jakob Quenzlein begehen am Sonntag in seltener Rüstigkeit ihren 79. Geburtstag. — (Eine unangenehme Ueberraschung) wurde einem Landwirt in Biebrich zuteil, der 18 junge Hühner in einem umgitterten Behältnis aufbewahrte. Als er morgens nachschaute, fand er sie alle mit durchbissenen Hälsen tot vor. Ein Wiesel hatte den Draht durchbissen und seine Blutgier an dem ganzen Hühnerbestande gestillt.

In **Bonn**, 2. Juli. (Daß ein Wirt einen Gast vom übermäßigen Trinken abbringt,) dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Dieses Kunststück hat ein am Markte wohnender Gastwirt fertig gebracht. Der „Gen.-Anz." berichtet über den drolligen Fall wie folgt: Zu den Gästen des Wirtes gehören die Droschkenkutscher, die vor seinem Hause ihren Stand haben. Einer der Rosselenker, mit dem poetischen Namen „Lukkoche", nahm jede sich bietende Gelegenheit wahr, eins hinter die Binde zu gießen. Hatte er gute Geschäfte gemacht, trank er verschiedene „Kleine", hatte er sich geärgert, was noch öfter vorkam, spülte er seinen Aerger auch herunter. So kam es, daß der biedere Rosselenker fast jeden Abend angetrunken war. Der Wirt machte ihm dieserhalb des öfteren Vorstellungen, und als alles nichts half, versprach er ihm Weihnachten vorigen Jahres, er schenke ihm ein Zehnmarkstück und eine funkelnagelneue Peitsche, wenn er sich bis zum 1. Juli nicht mehr betrinke. Da der Kutscher der Sache nicht recht traute, gab ihm der Wirt dies schriftlich. Das wirkte Wunder. Trotz aller Anfechtungen blieb der Kutscher fest. Weder der Wirt noch einer seiner Kollegen hat ihn während des verflossenen halben Jahres auch nur „angesäuselt" gesehen. Der Lohn blieb denn auch nicht aus. Gestern, am Verfalltage, präsentierte der standhafte Mann dem Gastwirt das inhaltschwere Schriftstück, worauf ihm das Goldstück, sowie die versprochene Peitsche eingehändigt wurde.

♣ **Trier**, 2. Juli. (In einer hiesigen Brauerei verunglückte) ein Brauereiarbeiter auf eigenartige Weise. Als er mit der Reinigung von Fässern beschäftigt war, zersprang plötzlich eins mit großer Gewalt. Der Arbeiter wurde von dem emporgeschleuderten Faßboden getroffen und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

THEATER, KUNST u. WISSENSCHAFT

Hagener Theater-Verein. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Wenn bisher veröffentlicht werden konnte, daß in der Wahl des Schauspiel-Direktors Dr. Kaiser, dessen Namen in der Theaterwelt hohen Klang hat, der Vorstand einen guten Griff getan hat, so scheint andererseits auch Dr. Kaiser von Glück begünstigt worden zu sein durch die Engagements seiner Mitglieder. In nächster Zeit werden diesbezügliche weitere Mitteilungen bekanntgegeben werden können. Aber auch in unserer Bürgerschaft ist man überzeugt, daß wir unter den neuen Verhältnissen einer vielversprechenden Theaterzeit entgegengehen, denn heute sind bereits über 400 Abonnements gezeichnet, eine Zahl, die in früheren Jahren nie erreicht worden ist. Selbstverständlich erstrecken sich diese Abonnements auf drei verschiedene Spielabende und zwar Dienstags und Freitags Oper und Schauspiel und an Donnerstags-Abenden nur Schauspiel. An dieser Stelle sei besonders darauf hingewiesen, daß jeder Abonnent irgend einer der drei Serien berechtigt ist, für den Abonnementspreis auch die sonstigen Vorstellungen, die nicht in seine Serie fallen, zum Abonnementspreise besuchen zu können. Diese Einrichtung wird von den Abonnenten freudig begrüßt, bei der Anmeldung von Plätzen aber stellt sich öfter heraus, daß das noch wenig bekannt ist. Gewiß wird dieser Hinweis die Abonnements vergrößern. Wie oben erwähnt, erstrecken sich dieselben auf drei Abende: Dienstag, Donnerstag und Freitag, und da ist es ja selbstverständlich, daß trotz der vielen bereits erfolgten Anmeldungen noch genug Plätze zum Abonnement zur Verfügung stehen. An die Hagener Bürgerschaft und an die Theaterfreunde in der Umgebung, die noch nicht abonniert haben, wird die Bitte gerichtet, dies doch möglichst bald zu tun. Buchhändler Stracke ist gerne bereit, nähere Auskunft über Plätze zu geben und Abonnements anzunehmen.

HANDELS THEIL

Kreis Altenauer Schmalspureisenbahn-A.-G. Der Bericht des Vorstandes bezeichnet das verflossene Geschäftsjahr 1906-07 als eines der bedeutsamsten in der Entwickelung des Verkehrs der Bahn. Neben den Vorteilen aus der allgemeinen Konjunktur hätte sich die Einführung der direkten Gütertarife bewährt. Die Zunahme des Verkehrs war recht befriedigend. Durch die Erbauung der Strecken Augustenthal-Lüdenscheid und Schafsbrücke-Lüdenscheid-Staatsbahnhof wurde das Unternehmen vergrößert. Der intensive Betrieb in Verbindung mit größeren Aufwendungen an Löhnen und Materialien ließen einen höheren Betriebsüberschuß nicht zu. Die Einnahmen stiegen um 15,32 Prozent und die Ausgaben um 11,36 Prozent. Der erzielte Ueberschuß von 80 659 Mark (i. V. 54 637 Mark) soll wie folgt verwendet werden: 3963 Mark (2534 Mark) zur Bilanzreserve, 10 640 Mark (10 210 Mark) als Anleihetilgung, 20 000 Mark (2000 Mark) zum Erneuerungsfonds II, 44 000 Mark = 4 Prozent (38 500 Mark = 3½ Prozent) Dividende auf die Aktien Lit. A und 2056 Mark (1393 Mark) als Gewinnvortrag. Der Vorstand hofft, daß er das Unternehmen auf einen normalen Stand bringen könne. Beim Abflauen der gegenwärtigen Konjunktur sei auch die Verminderung der Unterhaltungskosten zu erwarten. — Der Vorstand befürchtet, durch den Bau der Staatsbahnlinie Oberbrügge-Halver-Wipperfürth bezw. Radevormwald die Lahmlegung der rentabelsten Gesellschaftslinie Schalksmühle-Halver. Er denkt deshalb an die Möglichkeit der Uebernahme dieser Strecke durch den Eisenbahnfiskus.

AUS ALLER WELT

— **Eine merkwürdige Strafe** wurde von einem englischen Polizeirichter verhängt. Der Fall kam im Unterhaus zur Sprache, wo ein Abgeordneter den Minister des Innern fragte, ob er wisse, daß in Dudley drei Knaben, weil sie ohne Badekostüm badeten, für sieben Tage ins Gefängnis wandern mußten. Dabei handelt es sich durchaus nicht etwa um Wiederholungsfälle. Der Richter hatte allerdings eine Geldstrafe verhängt, aber hinzugefügt, daß im Nichtzahlungsfalle eine siebentägige Gefängnisstrafe eintreten sollte. Die Eltern der drei Knaben konnten die Strafe nicht zahlen, und so mußten die drei in das Gefängnis. Gladstone antwortete, daß er sofort, nachdem er von der Sache gehört, um Informationen telegraphiert und darauf gleich angeordnet habe, daß die Knaben ohne weiteres entlassen werden sollten. Der Minister fügte hinzu, daß die Angelegenheit noch weiter untersucht werden solle.

— **Eine eigenartige Anregung zur Blumenpflege** gab die Leitung der Mannheimer Gartenbau-Ausstellung. Im Umkreise von 50 Kilometern ersucht sie sämtliche Städte und Dörfer von mindestens 2000 Einwohnern, an die Schüler und Schülerinnen der beiden obersten Jahrgänge der Volksschulen Stecklinge zu verteilen. Diese sollen von den Schulkindern zur Entwicklung gebracht werden. Ende Juli findet in den beteiligten Gemeinden eine Ausstellung mit einer Belohnung der am besten gezogenen Pflanzen statt. Am 31. Juli fahren aus den Gemeinden je 10—20 Kinder unter Begleitung der Lehrer oder Lehrerinnen mit den ausgezeichneten Pflanzen auf Kosten der Ausstellung nach Mannheim. Die Kinder haben freien Eintritt, werden gut bewirtet und erhalten einen Preis oder ein Diplom. An diejenigen, die einer weiteren Auszeichnung würdig erscheinen, werden noch besondere Andenken verteilt. Für Darmstadt kommen etwa 90 Schüler mit 6 Lehrerinnen in Betracht. Die Stadtgärtnerei lieferte bis Ende Mai 1500 Stecklinge nebst Töpfen. Die Kosten von etwa 100 Mark wurden von der Stadtverwaltung einstimmig genehmigt.

— **Was Kriege kosten.** Angesichts der Haager Friedenskonferenz ist es von aktuellem Interesse, auf die Kostspieligkeiten der neuen kriegerischen Unternehmungen hinzuweisen. Wir finden eine lehrreiche Zusammenstellung in einer Berliner Doktorarbeit von Erich Wellmann (1907). Danach betrugen die Kriegskosten für Dänemark (1864) 144 Millionen Mark, für Oesterreich (1866) 480 Millionen, für Frankreich (1870) 7892,1 Millionen, für Rußland (1877-78) 3440 Millionen und (1905, japanischer Krieg) 4937,16 Millionen Mark. Die Kosten eines zukünftigen Krieges für Deutschland sind pro Tag auf 61,5 Millionen Mark berechnet worden.

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Brand- und Blitzschaden-Katastrophen.

w **Arolsen**, 2. Juli. **Schwere Gewitter suchten das Fürstentum Waldeck und das angrenzende Westfalen heim. Bei Rhenegge fuhr ein Blitzstrahl in eine Viehherde, tötete die Tochter eines Bergmanns, verletzte zwei andere Kinder und tötete drei Stück Weidevieh. Die Postagentur Dringenburg ist infolge eines Blitzschlags vollständig niedergebrannt. Verheerende Wolkenbrüche richteten großen Schaden an.**

w **Allenstein**, 3. Juli. **In Passenheim im Kreise Ortelsburg wurden durch einen Brand sechs Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Dabei sind der „Allensteiner Zeitung" zufolge drei Kinder in den Flammen umgekommen. — Bei dem über den Süden der Provinz niedergegangenen Gewitter sind drei Personen durch Blitzschlag getötet worden.**

Eine Patenschaft vom Kaiser abgelehnt.

÷ **Posen**, 3. Juli. **Der Kaiser hat die Uebernahme der Patenschaft bei dem siebenten Sohne des Wirts Stanislaus Okoniewski aus Dornbrunn-Hufen abgelehnt, weil dessen Kinder sich am polnischen Schulstreik beteiligt hatten.**

Zum Peters-Prozeß.

w **München**, 2. Juli. **Die Allgemeine Zeitung kann nach eingezogenen Erkundigungen mitteilen, daß von keiner Partei gegen das Urteil im Peters-Prozeß Berufung eingelegt werden dürfte, und erfährt ferner, daß die Münchener Künstlergesellschaft Allotria, auf deren Mitgliedschaft sich Eugen Wolf berief, Dr. Rosenthal, dem Rechtsanwalt Dr. Peters', mitgeteilt habe, Eugen Wolf sei von nun an nicht mehr Mitglied der Gesellschaft Allotria.**

Verurteilung eines schweren Sittlichkeitsverbrechers.

÷ **Magdeburg**, 2. Juli. **Das Schwurgericht verurteilte in nicht öffentlicher Sitzung den 51jährigen verheirateten Maschinenwärter August Hoffmann aus Marinburg bei Helmstedt wegen Blutschande, die er seit dem Jahre 1898 an seinen 4 Töchtern begangen hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Hoffmann hatte durch fortwährende Drohungen die Mädchen zum Schweigen gezwungen.**

Enthüllung eines Gustav Freytag-Denkmals.

w **Breslau**, 3. Juli. **Das aus Sammlungen Breslauer Bürger errichtete Gustav Freytag-Denkmal, ein Brunnen mit Relief-Bildnis, ist gestern abend enthüllt worden. Das Korps Borussia, dem Freytag im Jahre 1835 als Aktiver angehörte, das Stadttheater und die Breslauer Dichterschule legten Kränze nieder. Der Reichstags-abgeordnete und Stadtschulrat Pfundtner übernahm das Denkmal im Namen der Stadt Breslau.**

Neue Unruhen in Agram.

w **Agram**, 2. Juli. Heute nachmittag und am Abend ist von den Studenten eine Kundgebung gegen den neuen Banus Rakodczay veranstaltet worden. Die Polizei, die einschreiten mußte, wurde mit einem Steinhagel empfangen; ein Geheimpolizist wurde am Kopfe schwer verwundet.

Ein Schauspieler als Juwelendieb.

÷ **Wien**, 2. Juni. Der Nürnberger Schauspieler Felix Lütte hatte von einem hiesigen Juwelier Preziosen im Werte von 400 000 Kronen zum kommissionsweisen Verkauf übernommen. Er verschwand dann aus Nürnberg, nachdem er die Juwelen veruntreut hatte. Der Juwelier hat heute einen Brief von Lütte aus Berlin erhalten. In dem Briefe lag der Pfandschein über die Juwelen, die in Berlin versetzt worden sind und für die eine Darlehnssumme von 28 280 Mark gewährt wurde. Das Schreiben schließt: „Wenn Sie diese Zeilen erhalten, bin ich nicht mehr am Leben. Ich habe furchtbar gespielt. Lütte." An eine Selbstmordabsicht Lüttes glaubt aber weder der Juwelier, noch die Polizei, die eifrig bemüht ist, die Spur des Defraudanten auszukundschaften.

Die Automobilfahrt Peking-Paris.

w **Irkutsk**, 2. Juli. **Der Prinz Borghese ist auf der Automobilfahrt Peking-Paris gestern abend hier eingetroffen und wird morgen weiterfahren.**

Offiziersverschwörung in Montenegro.

w **Cettinje**, 2. Juli. **Hier wurden mehrere Hauptleute und Leutnants wegen Hochverrats verhaftet. Die Regierung ist einer Offiziersverschwörung auf die Spur gekommen, die die gewaltsame Wiederherstellung des parlamentarischen Zustandes und die Entfernung des Ministerpräsidenten Tomanowitsch beabsichtigt.**

w **Frankfurt a. O.**, 3. Juli. Durch **Zusammenstoß** des von Cottbus kommenden **Personenzuges** 975 **mit** einem **Güterzug** wurden 2 Personen verletzt und 5 Wagen zertrümmert.

÷ **Neiße**, 3. Juli. In Lamsdorf **bei Oppeln** ist in der Kirchenkasse das Fehlen von **20 000 Mark** entdeckt worden, die der Pfarrer Weniger nach eigenem Geständnis **unterschlagen** hat.

÷ **Stettin**, 3. Juli. Bankier Knorr in Anklam, der erste Prokurist des verkrachten Roeslerschen Bankhauses, ist Sonntag **wegen Depotunterschlagung** auf Antrag der Regierung **verhaftet** worden.

w **Petersburg**, 3. Juli. Im Kreise Selisewetgrat mehren sich die **Brandstiftungen auf den Gütern, es** werden Kosaken zum Schutze abgesandt.

w **Newyork**, 3. Juli. Im Staate Maine **hat ein Erdbeben** stattgefunden.

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Standesamt Hagen.

1. Juli 1907.

Geburten: Volksschullehrer Herm. Hammer 1 S. Hammerschmied Friedrich Kühnholz 1 S. Abgrater Lorenz Krug 1 S. Maurergeselle Heinrich Brack 1 T. Presser Friedrich Röhle 1 T. Drechslergehilfe Otto Pahl 1 S. Geschäftsfuhrknecht Heinrich Beier 1 T. Fabrikschlosser Gust. Kollmeier 1 S. Fabrik-Bureaugehilfe Karl Kohlhage 1 S. Maurergeselle Matthäus Hofmann 1 S. Vizefeldwebel Heinrich Schulte 1 S. Fabrikstellmacher Karl Schwarzer 1 S. Fabrikschlosser Robert Manegold 1 S. Fabrikschlosser Wilhelm Mühlhoff 1 T. Maschinenarbeiter Gustav vom Hofe 1 S. Buchhalter Bernhard Wilters 1 S. E. H. 1 S. Fabrikschlosser Ferd. Wittenstein 1 Sohn.

Aufgebote: Ingenieur Emil Rittinghaus zu Dahlbruch und Olga von der Linde zu Hagen.

Eheschließungen: Heizer Peter Machowiak und Karoline Jakobs, beide Hagen.

Sterbefälle: Fuhrknecht Karl Ihne, 47 J. Adolf, S. v. Maurer Christian Dietz, 4 T. Heinrich, S. v. Vizefeldwebel Heinrich Schulte, 20 Std. Witwe Luise Amalie Steschulat geb. Faus, 75 Jahre.

Kuxen-Bericht

von Ernst Osthaus, Bankgeschäft Hagen i. W. — 2. Juli 1907.

	Nachfr.	Angebot.		Nachfr.	Angebot.
Kohlen-Kuxe.			**Kohlen-Kuxe.**		
Alte Hasse	1360	1850	Schalkmauer	3400	3475
Altendorf	1475	1550	Schürbank u. Charl.	1550	1600
Aprotte Victoria	13200	13500	Trappe	3050	3150
Blankenburg	2775	2850	Tremonia	3150	3225
Brühl	9000	9600	**Kali-Kuxe.**		
Carolus Magnus	6350	6700			
Charlotte	630	660	Alexanderhall	7800	7900
Constantin der Grosse	33500	34500	Calenberg	5550	5750
Deutschland b. Hasslinghausen	5200	5400	Burbach	11250	11500
Dorstfeld	12800	13200	Desdemona	—	5000
Eintracht Tiefbau	—	5100	Hansa-Silberberg	2200	2250
Ewald	53500	55000	Hohenfels	7900	8100
Frohe Vogel und Unverhofft	3250	3350	Hohenzollern	4400	4600
Gottessegen	4000	4100	Kaiserroda	—	7600
Gust Schwerin	9500	9800	Rheinelbehall	12000	12300
Heinrich	5000	5150	Winterhall	11800	12200
Helene und Amalie	—	18500	**Erz-Kuxe.**		
Hombolt	1120	1160			
Jos. Dellmichaty	4750	4850	Hasenberg	1700	1800
Klein Ludwig	24000	28000	Tecla	—	600
Kleine Elisabeth	21100	21800	Victoria bei Lüttich	1025	1050
Lammerbahn	9300	9700	Wilhelm	170	200
Lothringen	32500	33300			
Mont-Cenis	17600	18200			

Danksagung.

Für die uns in so grossem Masse erwiesene herzliche Teilnahme an dem so grossen Verluste meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, den Vereinen, insbesondere aber dem Herrn Pastor Dr. Siekermann für seine trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank aus.

Frau Rich. Haarmann u. Kinder.

Trauer-Kleider u. Trauer-Hüte

Trauerschleier und Trauerflore
schwarze Handschuhe.
Schwarze Kleider und Seidenstoffe, schwarze Blusen und Kostüm-Röcke 23a
Zylinder-Hüte und schwarze Kravatten.

Sinn & Co. G. m. b. H. **Hagen.**

Allerf. koburg.
Frühstücks- und Delikatess-
Speck
sehr mager und mild, von Qualität unerreicht, feinst. Beilage zu dicken Bohnen und anderen Gemüsen empfiehlt billigst
Jul. Scherney.
Fernsprecher 44 und 1009.

Gemeinde Boele.
Die öffentlichen Laternen in der Gemeinde Boele sollen brennen im Monat Juli 1907 vom 1.—31. von 9½—11½ Uhr abends. 8403
Boele, den 2. Juli 1907.
Der Amtmann: Huster.

Amt Bommern.
Ein Hund zugelaufen.
Bommern, den 29. Juni 1907.
Die Polizei-Verwaltung.
Frielinghaus, Amtmann.

Schlachthof Hagen.
Donnerstag, den 4. Juli 1907, vormittags 9 Uhr,
Fleischverkauf
auf hiesiger Freibank.
Die Schlachthof-Direktion zu Hagen.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 4. Juli cr., vormittags 9½ Uhr,
werde ich in **Wetter**
60 Körbe verzinkte Nägel, 1 fast neue Schreibmaschine (Oliver), 2 Bücherschränke und 1 Doppelschreibpult,
am Freitag, den 5. Juli
dortselbst
1 Transportwagen, 1 Lastwagen, 1 Pferd, ca. 200 Ztr. Asphalt, 25 Säcke Nägel, 20 Körbe Nägel, 1 großen Posten Nägel in Packeten, 400 Dachfenster, ca. 40000 Stück Putzhaken, 1 Waggon hohle Ziegel, 10 Faß Klebemasse, 100 Rollen Dachpappe, 1 großen Posten Nägel, Schiefer und Ziegel, 2 neue Badeöfen, 4 Teerkessel, 1 Schreibpult u. a. m.
gegen Barzahlung versteigern.
Diese Verkäufe finden voraussichtlich bestimmt statt. 8418
Versammlungsort der Käufer beim Wirt Schemann.
Hagen, den 3. Juli 1907.
Jaußen, Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 6 II.

Wegebau.
Die Neudeckung des Weges **Oberwipperhinge** in einer Länge von 850 m soll vergeben werden. Zeichnung liegt hier auf, während Kostenanschläge von hier zu beziehen sind.
Offert. erbeten bis 10. nächsten Monats. 8400
Marienheide, den 1. Juli 1907.
Der Bürgermeister.
Grothe.

Zeichenbretter
Reisszeuge
Reissschienen, Winkel, Kurvenlineale, Pinsel, Grundfarben u. Tusche
sowie sämtliche Lehrmittel für die Handwerker-Fortbild.-Schule
empfiehlt
Ludwig Gräwe
Hagen-Eilpe.

Hypotheken- u. Baugelder
der Preuß. Pfandbr.-Bank vermittelt prompt 7257
Friedr. Otto Müller, Hagen, Elisabethstr. 5.

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in der Gemarkung Eckesey belegenen, im Grundbuche von Hagen Band 36 Blatt 33 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Rentners Gustav Osenberg** zu Hagen eingetragenen Grundstücks Flur 91 Nr. 77, Hofraum Wittekindstraße 8, mit a. Wohnhaus, b. Hintergebäude mit Werkstatt und Lager, groß 3 a 75 qm, Nutzungswert zu a. 2250 Mark, zu b. 180 Mark besteht, soll dieses Grundstück am
30. August 1907, vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen.
Hagen i. W., den 20. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.



Fahrräder, Motorfahrzeuge Nähmaschinen, Phonographen,
Platten-Sprechmaschinen,
Ersatz- und Zubehörteile
kauft man am besten und billigsten im
Ersten Spezialgeschäft am Platze
Fahrradhaus
Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Elberfelderstraße 36. — Telephon 1138.
Ständiger Stock von Excelsior-Auto-Pneumatik
Grosse Reparaturwerkstatt.

Im Reste-Verkauf

Heute Mittwoch: Sonder-Angebot in Schürzen.

Zum Aussuchen.
1 Posten Kinder-Schürzen
bis Grösse 80 cm, schön garniert. Wert bis 3 Mk. jetzt **75** Pf.

1 Posten Siamosen-Träger-Schürzen
reich garniert mit Volant, allerbeste Qualität. Wert b. 3 Mk. jetzt **1.25** M.

1 Posten Reform-Schürzen
in verschiedenen Fassons, reich garniert. Wert bis 4 Mark jetzt **1.95** M.

Ein grosser Posten Kinderwäsche
ganz unter Preis!

Sämtliche Baby-Artikel
in grosser Auswahl enorm billig.

1 Posten Seiden-Jupons
weit unter regulärem Wert.

Besonders beachtenswert!
Regenschirm „Duplex"
1000 Tage Garantie!
für Damen 3.90 Mk., für Herren 4.50 Mk.

Ein Posten Stickerei-Röcke
aus Resten gearbeitet
bis 50 Prozent unter dem regulären Wert.

Grosse Sortimente
Garten-Decken, Kaffee-Decken
Stilgerechte Künstlerdecken
Ein Posten Künstlerdecken unter Preis.

Besonders preiswert!
Grosse Mengen bester
Tischtücher, Gedecke, Servietten, Handtücher } weit unter Preis.

Frottierwäsche
Badetücher, Handtücher, Badeteppiche, Bademäntel } ausserordentlich preiswert.

ca. 200 Stück Knaben-Anzüge bis zur Hälfte des sonstigen Wertes.

J. Loewenstein.

„Neue Welt"
Vom 1. bis 15. Juli täglich
Internat. Schönheits-Konkurrenz
verbunden mit
Soubretten-Wettstreit.
Vorher das brillante
Variété-Programm!
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.
Sonntags: 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
11½ bis 1 Uhr: Matinee bei freiem Entree.

Pianos & Flügel
in vollkommenster und feinster Ausführung liefert gegen mässige Preise die Firma
Carl Schmitt Hagen i.W.
Gegr. 1875. Telef. 205.
Allein-Vertrieb der bekannten erstkl. Firmen:
Blüthner, Mand, Berdux, Knake, Dörner, Ritmüller, Zeitter & Winkelmann etc.
Kleinste Ratenzahlungen gestattet. Hoher Rabatt bei Barzahlung.
Franko Lieferung. Langjährige Garantie.

Miet-Pianos stets in grosser Auswahl vorrätig. Es werden auch neue Pianos vermietet und wird bei Kauf gezahlte Miete in Anrechnung gebracht.
Aeltestes Geschäft dieser Branche am Platze.

Das Doppelkonzert
des städt. Orchesters findet heute abend
bestimmt im Weidenhof statt.
Karten im Vorverkauf 55 Pfg.

Krieger- u. Landwehr-Verein Hagen.

Donnerstag, den 4. Juli cr.,
nachmittags 3½ Uhr,
Antreten
zur Beerdigung unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes und Ehrenmitgliedes
Ernst Böing.
Die Beteiligung aller Kameraden gilt als Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

Bergisch Märkische Bank
Elberfeld.
Aktien-Kapital: 75 000 000 Mark
Reserven: ca. 25 000 000 Mark
Hauptniederlassung: Elberfeld,
Zweigniederlassungen: Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, **Hagen i. W.**, Köln, Paderborn, Remscheid, St. Johann-Saarbrücken, Trier.
Depositenkasse: Goch, Hilden, Rheydt, Schwelm, Warburg
verzinst bare Einlagen ohne Provisionsbelastung je nach Kündbarkeit zu zeitgemässen, günstigen Sätzen,
eröffnet laufende Konten mit und ohne Kreditgewährung zu koulanten Bedingungen,
sowie Check-Konten ohne Provisionsbelastung, besorgt den An- und Verkauf von Wertpapieren und empfiehlt sich zur Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren etc. und als Domizilstelle für Wechsel. 59a
Bergisch Märkische Bank Hagen
HAGEN i. W., Bahnhofstrasse 41.

Verein Artillerie. Hagen.

Donnerstag, den 4. Juli cr., abends 8¼ Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Delegierten über den Abgeordnetentag in Köln.
4. Familien-Ausflug.
5. Stiftungsfest.
6. Verschiedenes.
8401 Der Vorstand.


Kaninchenzucht-Verein
Hagen u. Umg.
Donnerstag, den 4. Juli cr., abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal (Vorländer)
Versammlung.
8410 Der Vorstand.

Wehringhauser Turnverein.
Turnabende
Dienstag und Freitag abends, von ½9 Uhr beginnend in der neuen Turnhalle an der verlängerten Langestraße.
Aufnahme neuer Mitglieder an den Turnabenden. 13a

Töchter-Pensionat
Frau b. Schneider
Hannover, Freytagstr. 16.
Häusl. ges. wiss. Ausbildung.
Beste Ref. — Näh. Prosp.

„Alle Hausfrauen lieben"
eine klare, weiße Wäsche
jeder Versuch kostet nur 10 Pfg.
mit uns. Wäscheschmutzlöser Frauenperle.
In allen Kolonialwaren- und Drogengeschäften zu haben.
Viele Anerkennungen. Vertreter gesucht.
Holz & Co., Bohwinkel.

Eier! Eier!
40 Stück
Backeier 1 Mark.
25 Stück Knickeier 1 Mk.
Hagener Eierbörse
Altenhagenerstrasse 33.
Eier! Eier!

Drucksachen aller Art liefert billigst Westfäl. Verlagsanstalt.

Wilhelm Hohrath
Ingenieur. — Hagen i. W.
Fernruf 1027.
Elektrische Licht- und Kraftübertragungsanlagen.
Feinste Referenzen. Billigste Preise.

Für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten
2c. zahlt die höchsten Preise
A. Minder,
Altenhagenerst. 78. Karte genügt.

? Radfahrer ?
verkaufe bis Sonntag eine Partie Reparaturkästen, Ketten, Glocken, Gummilösung, Pumpen, im ganzen oder stückweise, weil unterm Fabrikpreis. Hagen, Kölnerstr. 111.

Waldlust Hagen.
Fernruf 523.
Im Stadtwalde schön gelegener Ausflugsort mit über 1200 Sitzplätzen. Bestgeeignetes Etablissement zum Abhalten von Festlichkeiten aller Art.
Bei günstiger Witterung morgen Donnerstag von 4 Uhr ab 254a
Grosses Konzert
d. gesamt. vollbesetzten städt. Orchesters (Streichmusik).

Zwei junge Fabrikanten, welchen es an passender Damenbekanntschaft fehlt, suchen auf diesem Wege mit zwei gebildeten, vermögenden Damen im Alter bis zu 28 Jahren in Verbindung zu treten, zwecks späterer
Heirat.
Gewerbm. Vermittler verbeten, jedoch von Eltern oder Verwandten sehr angenehm. Diskretion Ehrensache. Briefe (nicht anonym) unter **E. B. 8397** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Junger Mann (kath.), 30 Jahre alt, wünscht mit einem Mädchen bekannt zu werden zwecks späterer
Heirat.
Offerten unter Nr. 8409 an die Exped. d. Ztg.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 153. Mittwoch, den 3. Juli 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Automobilismus in der Provinz Westfalen.

Nach der Reichsstatistik liefen im deutschen Reiche am 1. Januar 1907 im ganzen 27 026 Kraftwagen, und zwar 15 964 Krafträder (Motorzwei- und Dreiräder) und 11 072 Automobile. Im Durchschnitt entfielen auf je 100 000 Bewohner 48 Kraftfahrzeuge. Diese Durchschnittsziffer schwankt in den verschiedenen Provinzen außerordentlich. Sie ist am höchsten in Berlin (126), Braunschweig (73), Hessen-Nassau und im Reichsland (61), am niedrigsten in Ost- und Westpreußen (15), Posen und Pommern (20) und Hessen (24).

In der Provinz Westfalen entfallen genau wie in der Provinz Sachsen auf je 100 000 Bewohner 47 Kraftfahrzeuge; es wurden 1058 Motorräder, aber nur 449 Automobile gezählt, und zwar 410 Personenautomobile und 39 Lastenautomobile. Die Hälfte der Automobile, 222, hatte eine Triebkraft bis zu 8 PS., 162 von 8—16 PS., 64 von 16—40 PS. und nur eins über 40 PS.

Charakterisch für den heutigen Stand des Automobilismus in der Provinz Westfalen, wie überhaupt allgemein in Deutschland, ist die Feststellung, daß die Hauptmasse der Personenautomobile, vor allem die schweren Wagen, nicht praktischen Zwecken, sondern Sport- und Vergnügungszwecken dienen. Aerzte und ähnliche Berufe brauchen das Auto noch sehr wenig, Post-, Heeres-, Marine- und Kommunalbehörden nur ganz selten, Forst- und Landwirtschaft so gut wie garnicht. Sogar im öffentlichen Fuhrwesen der Provinz (Droschken und Omnibusse) ist der Kraftwagen noch eine Ausnahmeerscheinung. Wie die Reichsstatistik für den 1. Jan. 1907 festgestellt hat, verteilen sich die 410 Personenautomobile der Provinz nach dem Verwendungszweck wie folgt:

Sport und Vergnügen	166
Handel und Gewerbe	170
Aerzte usw.	53
Oeffentl. Fuhrverkehr	12
Oeffentl. Behörden	8
Landwirtschaft	1
	410

Daneben wurden aber verwendet an Motorzwei- und Dreirädern in Handel und Gewerbe 691, von Aerzten pp. 142 Krafträder.

Dem Lastverkehr dienen in der Provinz 39 Automobile, und zwar sämtlich im Handel und Gewerbe. Meistens sind es mittelschwere Wagen; nur 10 haben bis zu 8 PS., 22 von 8—16 PS., 7 mehr als 16 PS., aber keiner über 40 PS. Antriebskraft.

Es zeigt sich also, daß die praktische Verwendung des Automobils in der Provinz Westfalen zur Zeit noch von überraschend geringer Bedeutung ist. Einesteils die hohen Anschaffungskosten, anderseits die heutzutage nicht weniger kostspielige Unterhaltung (hauptsächlich Reparaturen an dem überaus empfindlichen und komplizierten Motormechanismus und Abnutzung der teuren Gummibereifung) stehen augenblicklich einer breiten Ausdehnung des Automobilismus im Wege. Soweit sich die Lage übersehen läßt, dürften diese Gründe noch eine recht lange Reihe von Jahren wirken, wenn nicht über Nacht die Hauptprobleme: die Schaffung eines leichten Elektromobils und die Erfindung einer billigen haltbaren Bereifung, gelöst werden sollten. Falls dies gelingt, würde der Pferdewagen in Stadt und Land bald auf dem Aussterbeetat stehen, umsomehr, als dann auch die Luftverunreinigung durch den Benzingestank überwunden wäre. Das Automobil würde dann nicht nur ein volksmäßiges, sondern auch ein volkstümliches Fahrzeug werden, wenn weiter eine energische Gesetzgebung, eine wirksame Polizeiaufsicht, praktische Kontrollapparate, Ausmusterung und Selbsterziehung der Autofahrer und Sorgfalt der Passanten im Straßenverkehr Hand in Hand arbeiteten.

Den jungen Automobilismus wegen seiner vielfachen beklagenswerten Ausschreitungen prinzipiell verdammen, hieße die Entwickelung unseres Verkehrswesens und damit die Erleichterung unserer Lebensführung sinnwidrig aufhalten. Wie man sich heute einen bequemen Verkehr in Stadt und Land ohne Fernsprecher kaum denken kann, so wird einmal ganz sicher das Automobil ein selbstverständlicher und unentbehrlicher Faktor im Beförderungswesen unserer Zeit sein. Es wird den Verkehr auf eine ganz ungewohnte Stufe heben und ein großes, trauriges Kapital — die Pferdeschinderei — mit einem Schlage aus der Welt schaffen.

Die Katastrophe von Trikkala.

Am 17. Juni ging, wie wir bereits kurz mitteilten, in Trikkala in Thessalien und weiter nordwärts ein Wolkenbruch von außerordentlicher Schwere, begleitet von einem Zyklon, nieder. Trikkala, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, liegt in dem nördlichen Teil der größeren fruchtbaren Ebene Thessaliens am Lithäos-Fluß, der weiter östlich in den Hauptfluß Thessaliens, den Peneios, einmündet. Die Wassermassen kamen in so ungeheurer Menge vom Himmel herunter und erhielten durch das riesige Gefälle dieses sonst so unschuldigen Flüßchens, das im Hochsommer kaum Wasser hat, eine solche Wucht, daß die Stadt Trikkala noch vor Einbruch der Nacht mit ihren Vorstädten und den umliegenden Dörfern in eine Trümmerstätte verwandelt wurde.

Der Regen hatte um 4½ Uhr nachmittags begonnen und wurde gegen 8 Uhr zum Wolkenbruch zum Hagelschauern, dessen Wassermassen von den Gebäuden der Stadt nur die aus Stein gebauten stehen ließen. Präfekturgebäude, Gymnasium, Gefängnis und Postgebäude wurden zum Teil zerstört, zum Teil unbenutzbar; die Gefangenen entflohen und begannen bei Nacht ihr Freibeutertum; 135 Kilometer der Bahn vor und hinter Trikkala wurden unfahrbar, Telegraphen- und Fernsprechleitung auf viele Kilometer zerstört und der Verkehr zu Wagen und zu Pferde überall unmöglich. Die Vorräte an Lebensmitteln hatte das Wasser entweder fortgeschleppt, unter den Häusertrümmern begraben oder ungenießbar gemacht. Von den Häusern der Stadt wurden 1500 zerstört oder unbewohnbar, so daß die wenigen geretteten Personen, die darin wohnten, kaum ein Obdach fanden. Dazu stellte sich schon am folgenden Tage Mangel an Lebensmitteln ein.

Nach oberflächlicher Schätzung beläuft sich der Gesamtschaden, die durch den Hagel vollständig zerstörte Ernte miteingerechnet, auf rund 16 Millionen Mark. Und nun erst die Opfer an Menschen! In dem Hause eines Priesters kamen 40 Personen um, in einem andern von den 13 Bewohner 11, in einem Barbierladen 7 usw. In den ersten Tagen fand man 100 bis 150 Tote, die ertrunken oder von den Trümmern erschlagen waren. Später wurden noch 25 und 30 Leichname unter den Trümmern hervorgezogen. Regierung und Nachbarbehörden kamen der unglücklichen Stadt zur Hilfe, sene, indem sie Kredit bewilligte und Zelte von Larissa dahin beorderte, die Präfekten der Nachbarprovinzen, indem sie Brot und andere Lebensmittel dorthin sandten. Auch der Minister des Innern hat sich mit dem Sektionschef für öffentliche Arbeiten und Wegebauten nach der Unglücksstätte begeben.

Die Katastrophe von Trikkala gehört zu den schrecklichern der Neuzeit und wird der Regierung schwere Geldopfer kosten, denn es werden nur sehr wenige Leute gegen Unfall versichert sein; soweit ist das Versicherungswesen noch nicht in die Provinzen gedrungen.



* **Hagen**, 3. Juli.

+ **Zahlungssitten im Kolonialwarenhandel.** Man schreibt uns: In Geschäftskreisen wird seit Jahren über die schleppende Zahlungsweise, d. h. die äußerst schädigende Borgwirtschaft geklagt. Besonders schlecht liegen die Verhältnisse im Kolonialwarenhandel. Das Borgen der Detaillisten an die Kunden ist hier namentlich stark eingerissen und hat dann auch im Großhandel zu übermäßig langen Zahlungsfristen geführt. Bei dem anhaltend hohen Geldstand macht sich dies aber sehr unangenehm fühlbar. Infolge der Steigerung aller Betriebskosten und der Abkürzung des Zieles seitens ihrer Lieferanten haben sich deshalb die niederrheinischen und westfälischen Kolonialwaren-Großhändler gezwungen gesehen, als Zahlungsbedingungen „ein Ziel von zwei Monaten, ohne jeden Abzug" oder „bei Barzahlung innerhalb 14 Tagen einen Skonto von 1 Prozent" einheitlich festzusetzen. Die getroffene Vereinbarung schließt sich übrigens einem gleichen Vorgehen der Kolonialwaren-Großhandlungen der Nachbarprovinzen und von Firmen anderer Branchen an. Das Streben nach gesunden Zahlungssitten liegt unverkennbar im Interesse des gesamten Kolonialwarenhandels. Grossisten wie Detaillisten sollten deshalb alle Bestrebungen unterstützen, die geeignet sind, den Krebsschaden der Borgwirtschaft entgegenzuwirken. Dabei ist vor allem zu wünschen, daß auch die Detaillisten im Verkehr mit der Kundschaft der Barzahlung immer mehr Geltung verschaffen.

⚖ **Das Tadelrecht der Lehrpersonen.** Eine Lehrperson besitzt das Recht sich bei Anwendung von Tadel gegenüber ihren Schülern selbst beschimpfender Worte zu bedienen, sofern sie nur das subjektive Bewußtsein hatte, dabei einen Erziehungszweck zu verfolgen, und nicht etwa lediglich die Absicht zu beleidigen. In diesem Sinne hat sich eine Entscheidung des Strafsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 22. Juni ds. Js. in folgendem Falle ausgesprochen. Eine Schülerin aus Waldalgesheim, welche die Volksschule daselbst besuchte, stand im Verdacht, der sich aber später als unbegründet erwies, einem Bäckermeister, für das sie Brötchen ausgetragen hatte, Geld unterschlagen zu haben. Der Lehrer der Schülerin, welcher hiervon Kenntnis erhalten hatte, machte dem Mädchen dieserhalb in der Schule Vorhaltungen. Er setzte es auf den unteristen Platz, züchtigte es mit einem Rohrstock und beschimpfte es vor der Klasse mit den Worten „Diebin, Spitzbübin". Die Mutter der Schülerin erhob hierauf gegen den Lehrer Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung. Jedoch sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer des Landgerichts zu Koblenz in der Berufungsinstanz sprachen den Angeklagten frei. Das Landgericht hatte dem Angeklagten den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt und dies wie folgt begründet: Auch außerhalb der Schule begangene und straflos gebliebene Verfehlungen sind von der Schulzucht nicht ausgeschlossen, die Schule hat vielmehr den Beruf, derartige Handlungen der Kinder nach der ihr zustehenden Disziplinargewalt in einer dem Zwecke der Erziehung entsprechenden Weise zu ahnden. War also der Angeklagte überzeugt, daß das Kind tatsächlich die Unredlichkeit begangen hat, so war er auch berechtigt, demselben Vorhaltungen zu machen. Der Zweck der Erziehung erheischt unter Umständen sehr scharfe Maßnahmen. Die Achtungsherabsetzung, wie sie schon in dem bloßen Tadel liegt, und die bis zur Ehrenkränkung und Beschimpfung gesteigert werden kann, ist ein besonderes unentbehrliches Mittel jeder Zucht. Das Gericht hat die Ueberzeugung, daß der Angeklagte, der in diesem Falle ähnlich handelte wie ein Vorgesetzter, der Rügen an einem Untergebenen erteilt, lediglich erzieherisch auf seine Schülerin, von derem unredlichen Verhalten er überzeugt war, hat einwirken wollen. Die von der Privatklägerin gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch eingangs genannte Entscheidung des Kölner Oberlandesgerichts verworfen. Das Oberlandesgericht ist der Ansicht, daß es nicht darauf ankomme, wie die Revision ausgeführt, ob die Beschimpfung der Schülerin eine geeignete Maßregel der Erziehung war, und eine Beschimpfung zum Zwecke der Schulzucht unter Umständen notwendig ist, sondern es genügt, daß der Angeklagte das subjektive Bewußtsein hatte mit seiner Beschimpfung einen erzieherischen Zweck zu verfolgen. Dies habe aber der Vorderrichter tatsächlich festgestellt. Eine Nachprüfung der tatsächlichen Feststellungen sei aber nach den herrschenden gesetzlichen Bestimmungen dem Revisionsgericht entzogen.



⊙ **Haspe**, 2. Juli. (Ehrende Auszeichnung.) Dem Schmied Heinrich Bergmann und dem Schlosser Fritz Göbel hier wurden als Anerkennung für langjährige treue Arbeit bei der Firma C. Lange & Cie. in Kückelhausen vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dasselbe wurde den Genannten durch den Bürgermeister in feierlicher Weise überreicht. Heinr. Bergmann beging bereits am 9. April sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma. Es wurde ihm damals von derselben als Anerkennung ein Sparkassenbuch über 500 Mark



Die „unverständigen Galater" in Wetter an der Ruhr.

Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Wilhelm Hengstenberg zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ruft die Erinnerung an eine interessante Episode aus dem Leben des Großvaters des neuen Oberpräsidenten wach, der bis zu seinem 1834 erfolgten Tode Pfarrer in Wetter an der Ruhr war. In dem Dorfe Wetter gehörten vor Einführung der evangelischen Union die Bewohner der lutherischen Kirche an, während die der benachbarten „Freiheit" Wetter sich zum Teil zur reformierten Kirche bekannten. Beide Gemeinden zählten zu den ersten der Grafschaft Mark, die unter der Führung ihrer Pfarrer die promulgierte Union annahmen und allen Konfessionsunterschied fortan beiseitesetzten. Besonders verdient hatte sich um dieses Werk der Pfarrer Hengstenberg gemacht, der ein Mann von sehr liberaler und toleranter Gesinnung war. König Friedrich Wilhelm III., der sich, wie man weiß, für das Unionswerk sehr bemühte, nahm die Meldung von der Vereinigung der beiden Gemeinden zu Wetter mit großer Freude entgegen. Soweit war nun alles gut. Als man sich nun aber über das Kirchenvermögen der beiden Gemeinden auseinandersetzte, geriet man in einen hitzigen Streit. Jeder Teil bestand hartnäckig auf seinem Rechte, und ehe man es sich versah, war unter den westfälischen Dickköpfen Hader und Zwietracht ausgebrochen. Vergebens bemühten sich der ruhige und besonnene Pastor Hengstenberg, die drohende Trennung zu verhüten; diese trat trotzdem ein und wurde alsbald amtlich nach Berlin gemeldet, wo die Nachricht sehr ungnädig aufgenommen wurde. Ein solches „Changieren" dürfe nicht geduldet werden, entschied der erzürnte König und sandte seinen ehemaligen Erzieher, den Bischof Eylert (seinen geborenen Westfalen), nach Wetter, um die feindlichen Parteien wieder zu versöhnen. Als dieser im Sommer 1822 auf dem Kriegsschauplatz anlangte, fand er die feindlichen Heere zu seinem festlichen Empfange in getrennter Aufstellung bereit. Schon am folgenden Tage begann Eylert, der seine hartnäckigen Landsleute richtig zu beurteilen wußte, seinen Angriff, indem er erst die eine, dann die andere Partei vornahm und ihnen eine fulminante Rede hielt über das Schriftwort: „O, Ihr unverständigen Galater, wer hat Euch bezaubert, daß Ihr der Wahrheit nicht gehorchet? Im Geiste habt Ihr angefangen, wollt Ihr denn nun im Fleisch vollenden?" Dann machte er den Streitenden klar, daß das Kirchenvermögen als Sondereigentum fortbestehen könne, wenn „nur im übrigen" die Union angenommen würde. Nach einigen Tagen weiterer nachdrücklicher Bearbeitung waren die Hadernden, deren Selbstgefühl es auch wohl geschmeichelt haben mochte, daß allein ihretwegen gleich ein Bischof von Berlin entsandt worden war, zur Verständigung bereit. Schon am folgenden Sonntage konnte feierliche Versöhnung gefeiert und — statt von den unverständigen Galatern — über den schönen Spruch gepredigt werden: „Siehe, wie fein und lieblich es ist, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen." Eylert schloß seinen Bericht über seine erfolgreiche Friedensmission mit den Worten: „Hengstenberg in Wetter werde ich in seiner männlichen Kindlichkeit nicht vergessen."

Der Kaiser als Schloß- und Grundbesitzer.

Kaiser Wilhelm hat seinen Schloß- und Grundbesitz vor einiger Zeit durch den Ankauf des von der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erbauten Schlosses Achilleion auf Korfu bedeutend vermehrt. Rechnet man schon das in Posen zu errichtende Kaiserliche Residenzschloß, zu dem im Herbst in Gegenwart des Kaisers der Grundstein gelegt werden soll, hinzu, so besitzt der Monarch als Privateigentum nicht weniger als 54 Schlösser oder schloßartige Gebäude, einschließlich der Jagdschlösser.

Von diesen befinden sich in Berlin nur drei: Das Königliche Schloß an der Spree, das Schloß Bellevue und das Schloß Monbijou. Das Palais Kaiser Wilhelms I. ist Eigentum des Prinzen Heinrich von Preußen, das Kaiser Friedrich III. gehört dem Kronprinzen. Auf Potsdam und Umgegend entfallen nicht weniger als 13 Schlösser: Das Stadtschloß, das neue Palais, Schloß Babelsberg, Schloß Sanssouci, das Marmorpalais, die Orangerie, Jagdschloß Stern, das Belvedere, das Schlößchen auf Sakrow, Schloß Charlottenhof, das Schloß auf der Pfaueninsel, das Bayrische Haus im Wildpark, das Landhaus Alexandrowska. Im Stadtkreis Kassel befinden sich drei Schlösser des Kaisers: Das Stadtschloß in Kassel, das Schloß Wilhelmshöhe und die Löwenburg.

Ferner gehören dem Monarchen: Das Residenzschloß in Hannover, das Stadtschloß in Stettin, die Schlösser in Wiesbaden, Straßburg i. E., Schwedt a. O. Breslau, Celle, Charlottenburg b. Berlin, Freienwalde a. O., Homburg v. d. Höhe, Königsberg i. Pr., Königswusterhausen, Osnabrück, Oliwia, Koblenz, das Schloß zu Urville, die Hohkönigsburg i. E., Schloß Stolzenfels a. Rh., Jagdschloß Rominten, das Schloß Schönhausen bei Berlin, Jagdschloß Grunewald, das Jagdschloß in der Goerde, die Burg Hohenzollern, das Jagdschloß Hubertusstock, das Schloß zu Cadinen im Elbinger Landkreise, das Schloß Jägernhof bei Düsseldorf, Schloß Georgsgarten, die Burg Sonneck a. Rh., Jagdschloß Springe, Schloß zu Benrath, Schloß zu Brühl, das Schloß Erdmannsdorf i. Schl., das dem Erbprinzen zu Sachsen-Meiningen und seiner Gemahlin zur ständigen Verfügung gestellt worden ist, und das Jagdschloß Letzlingen. Hierzu kommen nun noch das Achilleion und das Posener Residenzschloß. Die Zahl der dem Kaiser gehörenden Güter, von denen viele zu den angeführten Schlössern gehören, beträgt 83. Wir nennen hiervon nur u. a. das Gut Cadinen und das Gut Bornstedt bei Potsdam.

Diese Güter verfügen an Wald und Feld über einen Gesamtumfang von 98 746 Hektar und liefern einen Grundsteuer-Reinertrag in Höhe von 651 631 Mark im Jahre. — Hierbei sei bemerkt, daß der Fürst von Pleß 75 Güter, 51 112 Hektar Größe, 324 042 Mark Grundsteuer-Reinertrag besitzt. Ihm folgen der Herzog von Ujeß mit 52 Gütern (39 742 Hektar, 233 701 Mark), der Herzog von Ratibor mit 51 Gütern (33 096 Hektar, 274 627 Mark) und schließlich der König von Sachsen mit 50 Gütern in Gesamtgröße von 31 000 Hektar. Die Zahl der königlichen, fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Schlösser und Güter im Königreich Preußen wird auf rund 800 geschätzt; der Grundsteuer-Reinertrag soll insgesamt 3 Millionen Mark betragen.

Der Erfinder des Lawn-Tennis.

Die Lawn-Tennissaison steht in voller Blüte, alle Spielplätze sind besetzt, und es gibt Engländer, die behaupten, daß dieses liebenswürdigste und unterhaltendste aller Sommerspiele in Deutschland jetzt bereits mehr betrieben werde, als in England selbst. Was aber Deutschen wie Engländern gewöhnlich gleich unbekannt ist, das ist, daß dies verbreitete und volkstümliche Spiel überhaupt erst 33 Jahre alt und daß sein Erfinder noch am Leben ist. Es ist dies der englische Major Walter Wingfield, der jetzt in seinem 74. Lebensjahre steht und gegenwärtig bei der Leibgarde des Königs von England (His Majestys Bodyguard of Gentleman at Arms) geführt wird.

Major Wingfield führte dies Spiel im Jahre 1874 und zwar zunächst unter dem Namen Sphairistike in England ein. Ob es sich dabei um eine durchaus originelle Erfindung handelt oder ob Wingfield das alte jeu de paume umgestaltet und weitergebildet hat, was wohl das Wahrscheinlichste ist, mag hier unentschieden bleiben. Wingfield hat aber nicht allein die Grundgedanken des Lawn-Tennis ausgebildet, sondern er hat auch jene Industrie von Lawn-Tennisspielgeräten begründet, die heute einen großen Umfang angenommen hat und ganz besonders in England blüht. Mit einem Worte: dieser Wingfield, dessen Vorfahren nachweislich bereits in Wingfield Castle in der Grafschaft Sussex ansässig waren, als Wilhelm der Eroberer nach England kam, ging entschlossen zum Geschäft über und begann die fabrikmäßige Herstellung von Lawn-Tennis-Artikeln. Einer der ersten, die sich damals für das neue Spiel interessierten, war der jetzige König von England, der damalige Prinz von Wales, auf dessen besonderen Wunsch in Buckingham Palace drei Spielplätze angelegt wurden, deren Einweihung der Prinz selbst, der jetzige Zar von Rußland, der verstorbene Herzog von Edingburgh und verschiedene andere fürstliche Persönlichkeiten beiwohnten. Sie begannen sich dann sogleich an das „Sphairistike"-Spiel zu machen und wurden bald große Liebhaber davon, was übrigens der Zar noch heute ist. Später wurden dann noch weitere Spielplätze auch im St. James' Palace angelegt.

Der Erfinder des Lawn-Tennis hatte das übliche Erfinderschicksal: daß nämlich von seiner Erfindung nicht er, sondern andere den klingenden Lohn ernteten. Major Wingfield war wohl „im Geschäft", aber er war nicht „vom Geschäft". Das Spiel wurde bald auf Grund praktischer Erfahrungen in manchen Beziehungen umgestaltet, die Spielregeln wurden endgültig festgelegt, die Form der Spielplätze verändert, und der Handel nahm dem Major die Erzeugung der Spielgeräte bald völlig aus der Hand. Erst im Jahre 1881, als das Lawn-Tennis bereits eine große Verbreitung gefunden hatte, nahm sich der „Daily Telegraph" in London der Rechte des Erfinders an und veranstaltete eine Sammlung, als deren Ergebnis dem Major Wingfield eine Börse, gefüllt mit Sovereigns, eine goldene Uhr mit Kette und endlich eine Büste von ihm selbst überreicht wurde, die der Bildhauer Albert Toft hergestellt hatte. Im übrigen ist Major Wingfield ein prächtiger und rüstiger Herr, echter englischer Gentleman vom besten Schlage, von ausgezeichneten Formen, großer natürlicher Liebenswürdigkeit und in allen Sportkreisen noch heute außerordentlich beliebt.

und von seinen Mitarbeitern ein Plüschsessel zum Geschenk gemacht. Fritz Göbel arbeitet bereits über [illegible] Jahre bei C. Lange & Cie. und hat sich gleichfalls durch Fleiß und Treue ausgezeichnet.

Meinerzhagen, 2. Juli. (Schlechte Aussichten.) sind bisher für die diesjährige Heuernte vorhanden. Eine Menge ist gemäht und nun der großen Nässe ausgesetzt, so daß schon ein Teil verdorben ist. Um so mehr ist zu wünschen, daß sich statt Regenwolken ein wolkenloser Himmel bald zeigt und die Sonne endlich ihre heißen Strahlen spendet, damit nicht die ganze Ernte vernichtet wird.

Aus dem Sauerlande, 2. Juli. (Ernteaussichten.) Durch die ungewöhnliche Kälte, die nur ab und zu von einigen abnorm heißen Tagen unterbrochen wurde, ist die Vegetation sehr zurückgeblieben. Auch jetzt ist es andauernd so kalt, daß täglich die Zimmer geheizt werden müssen. Die Heuernte wird bei weitem nicht den Ertrag liefern wie im vorigen Jahre. Dazu kommt, daß das Gras, welches jetzt alles gemäht ist, nicht getrocknet werden kann und in Gefahr steht, zu verderben. Alle Früchte bedürfen zu ihrer Entwicklung und demnächstigen Reife baldige Trockenheit und Wärme. Tritt diese nicht bald ein, so sind die Aussichten für den Landmann nicht besonders erfreulich. Für Roggen, Hafer, Kartoffeln etc. könnten baldige Trockenheit und Wärme allerdings noch manches wieder gut machen.

w **Witten**, 2. Juli. (In dem Zivilprozeß,) den der Haus- und Grundbesitzerverein Witten und Annen gegen die Roburitgesellschaft und gegen die Leipziger Feuerversicherungsgesellschaft und die Westfälische Provinzialfeuersozietät angestrengt hatte, wurde heute vor der Zivilkammer in Bochum das Urteil gefällt. Danach ist die Klage gegen die Roburitgesellschaft ausgesetzt bis zur Erledigung des angestrengten Strafverfahrens. Mit ihren gegen die Feuerversicherungsgesellschaften anhängig gemachten Klagen wurden die Kläger abgewiesen.

d **Dortmund**, 1. Juli. (Das Schwurgericht) verhandelte gegen den Schweißer R. Wilms wegen Mordversuchs begangen an seiner Frau. Der Angeklagte, ein dem Trunk ergebener Mann, sorgte nicht für seine Familie, sodaß sie in dem Armenhaus untergebracht werden mußte. Dort erschien er im März dieses Jahres und versetzte seiner Frau nach einer Unterredung einen Messerstich in den Rücken. Aus verschiedenen Begleitumständen schließt die Anklagebehörde, daß der Angeklagte beabsichtigt habe, seine Frau zu töten. Auf einer Postkarte hatte er seine Frau darauf aufmerksam gemacht, daß am 14. April sein Geburts- und ihr Sterbetag sein werde. Die Geschworenen verneinten indes die Hauptschuldfrage und sprachen den Angeklagten nur der gefährlichen Körperverletzung und Bedrohung schuldig und das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis.

=0= **Bochum**, 30. Juni. (Dem Zuchthause für Lebenszeit verfallen) scheint der 47jährige Schuhmacher Karl Bielert zu sein. Schon in früher Jugend betrat er den Weg des Verbrechens und bildete sich bald zum Spezialisten in Paletotdiebstählen aus. Schulen, Theater, öffentliche Anstalten übten auf ihn eine fast dämonische Anziehungskraft aus. Kaum der Schule entlassen, wanderte er ins Gefängnis, das er nach kurzen Unterbrechungen stets wieder aufsuchte. Im Jahre 1889 wurde Bielert von der Dresdener Strafkammer wegen Einbruchsdiebstahles zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Den Weg, welchen er dann durch Deutschland genommen, kennzeichnen die von ihm gestohlenen und versetzten Ueberzieher. Er gab Gastrollen an den Gerichten Braunschweig, Straßburg, Halle. 1881 wurde er auf drei Jahre aus der Schweiz ausgewiesen. Nun durchwanderte er wieder verschiedene Gegenden Deutschlands. Die Wanderung wurde 1883 in Leipzig unterbrochen, wo der geschmeidige Paletotmarder 10 Jahre Zuchthaus erhielt. Frühjahr 1893 wurde er aus dem Zuchthaus entlassen, jedoch schon am 24. August 1893 holte sich der Landstreicher wieder 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Die letzten Jahre bereiste er hauptsächlich Rheinland und Westfalen, legte Proben seines Spielfaches in Köln, Krefeld, Essen, Gelsenkirchen, Münster, Recklinghausen, Bochum, Dortmund, Hagen und Hamm ab. Gegenwärtig verbüßt er in Werden 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, das ihm weit über 20 Jahre beherbergen mußte. Heute wurde er der Bochumer Strafkammer vorgeführt, gleichfalls angeklagt wegen Paletotdiebstähle. Das Urteil lautete wegen rückfälliger Diebstähle auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Bielert nahm das Urteil mit cynisch-gleichgiltiger Miene auf.

gl **Geilenkirchen**, 2. Juli. (Genick gebrochen.) Bei Gilrath fuhr ein 17jähriger Knecht aus Gangelt so heftig auf einem Rade gegen ein Fuhrwerk, daß er zur Erde stürzte und sofort tot war. Er hatte das Genick gebrochen.

÷ **Oberhausen**, 1. Juli. (Raubanfall im Wartesaal.) In der hiesigen Bahnhofsrestauration wurde ein von einem auswärtigen Markte heimkehrender Händler von drei an der Theke stehenden Personen um eine Unterstützung angegangen. Als diese verweigert wurde, schlugen die Kerle auf den Händler los und versuchten ihm seine Barschaft zu entreißen. Der Händler wurde nicht unerheblich verletzt. Die Polizei verhaftete die Täter.

gl **M.-Gladbach**, 1. Juli. (Das hiesige Schwurgericht) verurteilte den Erdarbeiter Kremer, der im April dieses Jahres den Erdarbeiter Siegers in der Wohnung des Tiefbauunternehmers Möhring in bestialischer Weise niedergestochen hat, sodaß L. kurz darauf starb, unter Versagung mildernder Umstände zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

m **Elberfeld**, 30. Juni. (Das 23. Rheinische Bundesschießen), das in diesem Jahre in Elberfeld in den Tagen vom 30. Juni bis 4. Juli abgehalten wird, nahm heute, nachdem gestern abend ein Festkommers voraufgegangen war, in feierlicher Weise seinen Anfang. Elberfeld trägt reichen Flaggen- und Guirlandenschmuck. Um 11½ Uhr fand im Bergischen Saale des Rathauses die Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Elberfeld statt. Der Vorsitzende des Bonner St. Sebastian-Schützenvereins, in dessen Besitz das Banner die letzten beiden Jahre war, übergab das Banner mit einer Ansprache dem Vertreter der Stadt Elberfeld, Beigeordneten Lütje, der es mit dem Gelöbnis, es ebenso treu hüten zu wollen, wie es bisher geschehen sei, übernahm. Alsdann setzte sich der Festzug nach der Stadthalle zu in Bewegung, wo nach einem Kommers ein Festbankett stattfand, an dem mehrere Hundert Personen teilnahmen. Beigeordneter Lütje brachte das Kaiserhoch aus.

In **Bonn**, 1. Juli. (Ein Petroleumpantscher) hatte sich am hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er war bei einer größeren Petroleumgesellschaft als Kutscher angestellt, hatte das Petroleum an die auswärtige Kundschaft zu liefern und das Geld dafür gleichzeitig einzuziehen. In seinem Petroleumwagen hatte er zwei Etagen eingerichtet. In der oberen Etage führte er richtiges gutes Petroleum mit sich, in der unteren waren die Kannen alle ganz oder teilweise mit Wasser gefüllt. Hatte er nun in ein Haus mehrere Kannen zu liefern, so kam die obere und die untere Etage zur Geltung. In einem Hause wollte der Ehemann des morgens mit Stroh Feuer anmachen. Er nahm die Petroleumkanne und goß — Wasser — auf das Stroh. Ein Ausläufer, der den Kutscher begleitete, sagte vor Gericht aus, der Kutscher habe in einem Wagen 45 Kannen mit Wasser gehabt. Das Schöffengericht hielt eine exemplarische Strafe für notwendig und erkannte gegen den Kutscher, der noch nicht vorbestraft ist, auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

In **Bingen**, 1. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich heute früh auf dem hier vor Anker liegenden Schiffe Rheingold. Während die Schiffsleute noch schliefen, wollte die Frau des Eigentümers Nalbach aus Leutesdorf Asche ausleeren. Die Frau rutschte aus, stürzte ins Wasser und ertrank. Erst als die Schiffsleute erwachten, wurde die Verunglückte vermißt.



[Mordprozeß Nonellenfitsch.] Vor dem Schwurgericht in Mannheim hatte sich der 31jährige Hausbursche August Nonellenfitsch wegen Mords und Totschlags zu verantworten. Der diesjähr. Fasching wurde durch eine Reihe schwerer Roheitsexzesse getrübt. Den tiefsten Abscheu erregte die Tat des Angeklagten, der am Fastnachtmontag seine hochschwangere Frau und seine beiden Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren förmlich abschlachtete. Nonellenfitsch hatte 1902 seine Frau, die in gleichem Alter stand wie er, geheiratet. Die Ehe ließ nicht übel an. Nur wenn Nonellenfitsch betrunken nach Hause kam, gab es Streit und Schläge. Die Frau wird als fleißig, still und sparsam geschildert. Zwei hübsche Kinder entsprangen der Ehe: der am 6. Mai 1904 geborene August und der am 7. Oktober 1905 geborene Karl. Mit dem Mordvorhaben scheint er sich schon Wochen vorher getragen zu haben; denn eines Tags sagte er zu dem Schlosser Karl Foos: „Karl, Du wirst sehen, ich mach noch was, bevor ich auszieh'!"

Am Faschingssonntag zog er mit gewendetem Rock, einen Strohhut auf dem Kopf und eine Kinderflinte über der Schulter von Wirtschaft zu Wirtschaft. Am darauffolgenden Tag, dem Tage der Tat, ging er statt ins Geschäft ins Wirtshaus und als seine Frau wiederholt kam, um ihm zu sagen, daß aus dem Geschäft verschiedentlich nach ihm geschickt worden sei, sandte er sie unter Schimpfworten weg. Nachher telephonierte er seinem Prinzipal, er solle sich um einen andern Hausburschen umsehen, er komme nicht mehr. Mittags kaufte er ein Dolchmesser und ließ es extra abziehen. Inzwischen hatte er zahlreichen Personen gegenüber Aeußerungen getan, die auf seine Tat schließen ließen. „Heute werde man noch von ihm hören". „Was er sich vorgenommen habe, das führe er auch aus. Dem Zeugen Kraus, der ihn fragte, was er tun wolle, erwiderte er direkt: „Ich bin mit meiner Frau uneins, ich steche sie und die Kinder tot." In der Waltzschen Wirtschaft lachte, weinte und sang er abwechselnd. Mit dem Wirt Waltz, mit dem er auf schlechtem Fuße stand, versöhnte er sich; denn morgen sei er doch im Zuchthaus.

Um 3 Uhr stieg er die Treppe zu seiner Wohnung hinauf. Fünf Minuten später war das Entsetzliche geschehen. Nach seiner Darstellung hat er zuerst seine Frau in eine Lage gelockt, daß er nicht mit ihr zu ringen brauchte. Einige Stiche in den Hals und in die linke Seite und sein Opfer, das nur noch sagen konnte: „Ach Gott, was machst du da!" war tot. Dann schritt er über den Gang ins Wohnzimmer, wo die beiden Kinder friedlich schlummernd in ihren Bettchen lagen. Durch Stiche in den Hals tötete er auch sie und dann eilte er in die nahe Hock'sche Wirtschaft. Unter dem Eingang hob er mit blutbesudelter Hand den Dolch in die Höhe und rief: Die Tat ist vollbracht, die Frau und die Kinder sind tot. Adieu, lebt wohl, ich seh' euch alle nimmer, ich stell' mich jetzt der Polizei." Auf der Polizeiwache erklärte der Mörder: „Ich habe meine Frau und Kinder totgestochen, weil ich ausziehen muß. Jetzt brauch ich nicht mehr auszuziehen. Die Tat ist vollbracht, ich will keine Nachkommen haben."

Nonellenfitsch gibt als Motiv seiner Tat an, einige Wochen vor der Tat sei er durch eine Unvorsichtigkeit seiner Frau, welche ihm das früher abgeleugnet habe, dahintergekommen, daß sie schon in früheren Jahren Kinder gehabt habe. Das habe er ihr nicht verzeihen können, von dem Moment an sei er fertig mit ihr gewesen, und er wäre sofort auf- und davongegangen, wenn seine Kinder nicht gewesen wären. Den Entschluß, diese zu töten, habe er erst nach der Ermordung seiner Frau gefaßt. Da sei ihm der Gedanke gekommen, daß sie nicht mit dem Makel in der Welt herumgestoßen werden sollten, daß ihr Vater ein Mörder gewesen sei. Auf Grund des Schuldspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Er bedankte sich höhnisch beim Gericht.

[Die „Schwarze Maske" vor dem Schwurgericht.] Der bekannte Erpressungs- und Mordversuch des 18 Jahre alten Arbeiters Emil Buhse gelangte am Montag zur Verhandlung vor dem Berliner Schwurgericht. Der Angeklagte steht unter der Anklage der versuchten räuberischen Erpressung, des versuchten Mordes und der vorsätzlichen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges. B. war als Wagenwächter auf dem Schlesischen Bahnhof. Er ist kürzlich wegen eines dreisten Einbruchsdiebstahls bei dem Eisenwarenhändler Schulz in der Potsdamerstr. zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Sein Komplice, der Hausdiener Richter, erhielt ein Jahr drei Tage Gefängnis.

Schon bei jener Verhandlung ist darüber berichtet worden, wie Buhse, der den Richter zufällig in Wannsee traf, diesen zur Mitgliedschaft für die angeblich bestehende Verbrecherbande „Komitee der Schwarzen Maske" angeworben, ihm den Schwur zur Verschwiegenheit abgenommen und ihm als Erkennungszeichen eine Nadel mit einem Toteakopf übergeben hatte. Aus dem Einbruchsdiebstahl fiel den beiden Verbrechern eine Beute von 800 Mk. zu. Buhse kleidete sich fein ein, spielte den großen Herrn und blieb noch einige Tage mit Richter zusammen, der ganz unter seinem Einfluß stand. Schließlich benutzte Richter doch eine günstige Gelegenheit, um sich der Gewalt des Angeklagten durch die Flucht zu entziehen. Buhse aber faßte den Plan zu einem Raubzug im großen.

Er begab sich zu dem in der Königgrätzer Straße wohnenden Kaufmann Tidemand und klingelte. Letzterer, der allein zu Hause war, öffnete in der Annahme, daß es sich um einen Geschäftsbesuch handle. Buhse fragte, ob er die Ehre haben könne, mit Herrn Tidemand allein zu sprechen. Letzterer bejahte und ließ Buhse in sein Kontor treten. Buhse fragte alsdann, ob sie auch ganz ungeniert seien. Als Tidemand auch dieses bejaht hatte, erklärte Buhse: er müsse ihm einen Brief übergeben, der ihm nicht sehr angenehm sein werde. Mit diesen Worten übergab Buhse Herrn Tidemand einen Brief folgenden Inhalts:

„Sie werden hiermit aufgefordert, dem Ueberbringer dieses 500, in Worten fünfhundert Mark zu übergeben. Zuwiderhandlungen werden mit dem Tode bestraft. Sie werden überwacht. Hüten Sie sich. Das Komitee der „schwarzen Maske". Beschlossen: Berlin, den 10. April 1907."

Als Tidemand den Brief gelesen hatte, sagte er zu Buhse: Sie sind wohl verrückt? In diesem Augenblick rief Buhse: „Hände hoch!" zog einen scharf geladenen Revolver aus der Hosentasche und schoß auf Tidemand. Die Kugel trag Tidemand in die linke Brustseite oberhalb des Herzens. Infolge einer Wendung, die Tidemand machte, drang die Kugel mehr seitlich ein. Sie durchbohrte die Lunge und blieb in der Rückenmuskulatur stecken. Trotz der schweren Verwundung wollte sich Tidemand — ein großer, kräftiger Mann — auf den Mörder stürzen. Letzterer schoß jedoch abermals auf Tidemand und traf ihn in den linken Oberarm. Tidemand schlug nunmehr den Mordbuben mit der rechten Unversehrten Faust auf die Schulter und drückte ihm mit der recht Hand die Kehle zu.

Es entstand ein Ringen, bei dem Tidemand bemüht war, dem Buhse den Revolver zu entreißen. Buhse schoß jedoch zum dritten Male. Die Kugel ging Tidemand von unten durch den linken Unterarm und kam oben wieder heraus. Endlich gelang es Tidemand, den Mörder zu Boden zu werfen. Dadurch entlud sich die Waffe zum vierten Male, die Kugel streifte den linken Handrücken des Buhse. Da Letzterer nun nicht mehr schießen konnte, so versetzte er Tidemand mit dem Kolben einen heftigen Schlag gegen die linke Schäfengegend, der eine große Beule zur Folge hatte. Nach längerem Ringen gelang es Herrn Tidemand endlich, dem Mörder den Revolver zu entreißen, ihn festzuhalten und Hilfe zu rufen. Es eilten sehr bald Schutzleute herbei, die den frechen Raubmordgesellen festnahmen. Der linke Arm des Zeugen ist durch die Verwundung so geschwächt, daß er ihn nicht ganz emporheben kann. Die in die Brust gegangene Kugel, welche die Lunge gestreift hat, hat sich dort verkapselt.

Buhse, der angibt, die Idee zu dem Ueberfall aus Theaterstücken und der namentlich von Reisenden in den Eisenbahnwagen hinterlassenen Schundlitteratur geschöpft zu haben, bestritt die Absicht des Mordes. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Wahrspruche der Geschworenen gemäß wegen versuchten Totschlags, versuchter räuberischer Erpressung unter erschwerenden Umständen zu **3 Jahren und sechs Monaten Zuchthaus** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren in Antrag gebracht.



Kleine Chronik.

Ingenieur Hansen von der rheinisch-westfälischen Bau-Konstruktionsgesellschaft in Duisburg ist **nach Unterschlagung von 8000 Mark** in Lübeck **verhaftet** worden. — Unter **Vergiftungserscheinungen** erkrankte an Bord des in Kiel einlaufenden schwedischen Dampfers Dalarine der Kapitän und der erste **Steuermann.** Letzterer ist bald nach der Ankunft **gestorben.** Der Kapitän schwebt in Lebensgefahr. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Der Schneidermeister J. C. Jureid, Inhaber eines der größten Herrenkonfektionsgeschäfte Frankfurts, hat es **vom einfachen Schneidergesellen bis zum Millionär** gebracht. Er feierte heute sein 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse schenkte er 250 000 Mark für verschiedene wohltätige Stiftungen in Frankfurt a. M.; außerdem spendete er für die Kranken-, Witwen- und Waisenkasse seiner Arbeiter den Betrag von 100 000 Mark. — In Altdorf bei Ettenheim in Mittelbaden ist der Händler Hunn, der einem Bauern ein in den Keller geschafftes Faß Brennspiritus anstechen wollte, durch irgend eine Unvorsichtigkeit **von der ausströmenden Flüssigkeit in Flammen gesetzt** worden und jämmerlich **verbrannt.** Er rannte, noch von den Flammen umloht, auf den Hof, um sich in den Brunnentrog zu werfen, allein es war zu spät; der Mann ist seinen Wunden erlegen. — Je zwei Kinder von Obernburg und Eisenbach (Bayern), die letzter Tage **von einem tollwutverdächtigen Hunde gebissen** wurden, sind unter Begleitung in das Pasteurische Institut nach Berlin abgereist. — Aufsehen erregt in Thiersheim bei Arzberg das **Verschwinden des Lehrers Walther.** Seit Donnerstag früh wird der 23jährige junge Mann vermißt. Er soll kürzlich geäußert haben, daß er bald nicht mehr am Leben sein werde. Gleichzeitig ist ein junges, noch sonntagschulpflichtiges Dienstmädchen, das im gleichen Hause im Dienst war, verschwunden. Es wird befürchtet, daß sich beide das Leben genommen haben. — Wie aus Auerbach i. d. O. gemeldet wird, wurde als des **Mordes an dem elfjährigen Schulmädchen Gsell,** das im Walde bei Ranna vergewaltigt und erschlagen wurde, dringend verdächtig der 18 Jahre alte Holzhauer Merkl von Hohetenne verhaftet. — Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem im Jahre 1807 die **Belagerung der Stadt Kolberg** durch die Franzosen aufgehoben wurde, sind zahlreiche Gäste, Offiziersdeputationen usw. dort eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt. — Das **Entweichen von fünf gefährlichen,** meist mit 20 Jahren Kerker bestraften **Verbrechern** aus dem Gefängnis von Grenoble wurde den schweizerischen und deutschen Grenzämtern angezeigt.

— **Lebendig begraben.** Aus Harburg wird geschrieben: Durch Bewohner eines Hauses in der Schmidtstraße hatte die Polizeibehörde gestern in Erfahrung gebracht, daß in einer Bodenkammer dieses Hauses ein vollständig verwahrloster alter Mann hausen solle. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, die geradezu haarsträubende Dinge zutage förderten. In einer kleinen übelriechenden Bodenkammer fand man zwischen allerlei Gerümpel einen fast vollkommen entkleideten alten geisteskranken Mann auf dem Fußboden hocken. An den Wänden hingen noch einige undefinierbare zerfetzte und beschmierte Kleidungsstücke. In dieser entsetzlichen Lage, in Schmutz und Gestank, hatte der Aermste, wie weiter festgestellt wurde, nackt und hilflos etwa 14 Jahre zubringen müssen. Seine hier in der Stadt wohnende Frau hat regelmäßig das Unterkommen für ihn bezahlt, sich aber sonst nicht um ihn gekümmert. Der Geisteskranke, der zum Skelett abgemagert war, wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Brennend aus dem Fenster gesprungen** ist das 23jährige Dienstmädchen Johanne Schwarz, die in der Pariser Straße in Berlin in Stellung war. Die Sch. hatte einen brennenden Spirituskocher nachfüllen wollen. Hierbei explodierte die Spiritusflasche, und durch die Stichflamme wurden die Kleider des Mädchens in Brand gesetzt. Von den Flammen gepeinigt, verlor die Unglückliche vollends ihre Besinnung, stürzte nach dem Küchenfenster und sprang aus dem dritten Stock in den Hof hinab. Die gellenden Hilferufe hatten die Herrschaft herbeigerufen, die sofort Feuerwehr und Arzt benachrichtigte. Als diese eintrafen, waren die Flammen schon erstickt. Das bedauernswerte Mädchen hatte neben furchtbaren Brandwunden auch noch schwere innere Verletzungen und Brüche ihrer Gliedmaßen durch den Sturz aus dem Fenster erlitten. Sie sollte, nachdem ihr ein Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, nach dem Krankenhause gebracht werden, erlag aber auf dem Transport ihren Wunden.

— **Seine Mutter mit 52 Jahren zum erstenmal gesehen.** Ein Roman aus dem Leben, wie er wohl noch nie dagewesen sein wird, hat sich jüngst abgespielt. Ein Mainzer Metallarbeiter war 52 Jahre alt geworden, als er zum erstenmal seine Mutter sah. Man berichtet darüber folgende Einzelheiten: Der Kummer eines in Mainz lebenden Metallarbeiters war es schon immer, daß er keinerlei Kenntnis von seiner Mutter, überhaupt von seiner Familie hatte. Wohl wurde dieses Leid durch die Jahre gemildert, als der Mann selbst eine Familie um sich heranwachsen sah, aber seine Sehnsucht nach seiner Mutter blieb ungestillt und so war der Mann 52 Jahre alt geworden. Da nahm sich dieser Angelegenheit einer seiner Bekannten an, und stellte zunächst folgendes fest: Der Mann hatte in Mainz das Licht der Welt erblickt. Seine Mutter war kurz vorher hierher gekommen und wenige Wochen nach der Geburt wieder abgereist, nachdem sie das Kind in Pflege gegeben hatte. Für das Kind waren jahrelang reiche Unterstützungen eingelaufen, die erst aufhörten, als es groß genug geworden war, um in die Welt zu gehen. Nach Jahren kehrte er nach Mainz zurück und gründete sich selbst eine Familie. Es gelang ferner, die Geburtseintragung aufzufinden und dadurch auch die Personalien der Mutter zu ermitteln. Nunmehr wurden gleichzeitig verschiedene Ministerien, Konsulate und Polizeibehörden in Bewegung gesetzt, worauf auch nach kurzer Zeit von München die Nachricht eintraf, daß dort die Frau im hohen Alter von 80 Jahren noch lebe. Hocherfreut fuhr er hin und fand seine Mutter, eine alte, blinde Frau in wohlhabendsten Verhältnissen. Die Freude von Mutter und Sohn war rührend bei diesem ersten Zusammentreffen nach 52 Jahren, und die alte Frau setzte auch sofort ein Testament zu gunsten ihres Sohnes auf, da sie ebenfalls niemand hat, der ihr sonst näher stände. In kurzer Zeit wird sie mit ihrem Sohne zu dessen Familie nach Mainz zurückkehren. — Ein Wiedersehen nach 55 Jahren hat sich in dem unterfränkischen Pfarrdorf Eichfeld ereignet. Dorthin ist eine 73jährige Greisin aus Amerika zurückgekehrt, um ihre 91 Jahre alte Mutter noch einmal zu sehen, die sie vor 55 Jahren als Mädchen verlassen hatte.

Zwei Bettende, Eppenhausen. Kaiser Wilhelm II. hat als Deutscher Kaiser kein besonderes Einkommen; als König von Preußen bezieht er eine Zivilliste von jährlich 15,7 Millionen Mark. In Oesterreich-Ungarn beträgt die Zivilliste 15,8 Millionen Mark und in Rußland 34,2 Millionen Mark.

Abonnent Halver. Eine Erbschaftssache der Familie Pfeffer oder der Eheleute Joh. Rudolf und Elisabeth Pfeffer in Kurhessen ist uns unbekannt. In unserem Verzeichnis „Wem gehört das Geld" ist diese nicht vorhanden.

A. M. Schanze. Bei Grundstücken ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässig; sie hat spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres zu erfolgen. — Ist der Mietzins für Wohnungen nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonates zulässig; sie hat spätestens am fünfzehnten des Monats zu erfolgen.

Inowrazlaw. Seit 2 Jahren heißt diese Stadt der Provinz Posen „Hohensalza".

Seemann in Hagen. Sie wenden sich am zweckmäßigsten an die Seemannsschule in Waltershof bei Hamburg. Die Ausbildungszeit beträgt 1 bis 2 Jahre, dann werden die Ausgebildeten als Leichtmatrosen bei der Handelsmarine eingestellt. Näheres über die Kosten erfahren Sie ebenfalls dort.



Die Meisterschaft von Deutschland (100 Km. Dauerrennen hinter Motorschrittmachern) wurde am 30. Juni in Breslau ausgefahren. Als Sieger plazierte sich der Münchener Anton Huber auf seinem leichtlaufenden und zuverlässigen Brennaborrad.

Standesamt Ende

im Monat Juni.

Geburten: 1 Sohn: Bergmann Karl Böfebeck, Schraberg Nr. 175. Bergmann Wilhelm Nouhoff, Ahlenberg Nr. 59a. Bergmann Wilhelm Sprawe, Schnee Nr. 119. Bergmann Heinrich Mempel, Schanze Nr. 107b. Bergmann Eduard Hulvershorn, Schnell Nr. 128. 1 Tochter: Bergmann Stephan Krus, Ahlenberg 42a. Bergmann Fritz Wagner, Knapp Nr. 208. Bergmann Karl Biederbeck, Pöthen Nr. 238. Bergmann Karl Demtröder, Schraberg Nr. 169.

Aufgebote: Bergmann Emil Einhaus, Ende, Ahlenberg 49, und Anna Maria Brinkmann, Persebecker Heide. Fabrikarbeiter Wilhelm Hagedorn, Ende, Pöthen Nr. 272, und Ida Emma Heyermann, Ende, Pöthen Nr. 277. Friseur Heinrich Karl Jäger, Ende, Schanze Nr. 96a., und Erna Brüggemeier, Kirchhörde Nr. 42. Fabrikarbeiter Karl Hagedorn, Wetter, und Lina Demtröder, Ende, Kemnelbach. Bergmann Wilhelm Lorenz, Ende, Appelsiepen 248, und Klara Brinkmann, Westend e/Nr. 225.

Eheschließungen: Bergmann Emil Einhaus, Ende, und Anna Maria Brinkmann, Persebecker Heide. Fabrikarbeiter Wilhelm Hagedorn, Ende, und Ida Emma Heyermann, Ende. Friseur Heinr. Karl Jäger, Ende und Erna Brüggemeier, Kirchhörde.

Sterbefälle: Klara Wollenhaupt, Schanzestraße 101, 7 Jahre 1 Monat alt. Witwe Elisabeth Adolfine, Karoline Overhoff geb. Bergfeld, Hedbrake 208, 73¼ Jahre alt. Ehefrau Luise Weitenkamp geborene Robert, Gederwegstraße 244, 74 Jahre alt. Heinrich Löwer, Schneestr. 140, 1 Jahr 4 Monate alt.

**Willst klar Du stets ins Leben schauen,
Sinalko trink, das hilft verdauen.**

Roth & Junius Hofpianofabrik Bahnhofstr. 29.
führen neben ihren eigenen anerkannt erstklassigen und nur mit gold. Medaillen prämiierten Fabrikat auch im Alleinverkauf die Instrumente der bekannten Hofpianofabriken von
**Bechstein, Schiedmayer
Kaps** etc. sowie den Klavierspielapparat **Phonola.**
Man verlange Kataloge.



Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (2. 7. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	94.—	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	93,50	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1910	4%	— —
Deutsche Reichsanl.	3½%	94,20	„ Kronenrente	4%	92,60	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1913	4%	99,25	Krupp	4%	101,—
dto.	3%	84,20	Russische Staatsrente	4%	70,50	dto. „ „ 1907	3½%	93,30	Menden & Schwerte	4½%	—.—
Preuss. Consols	3½%	94 50							Norddeutscher Lloyd v. 1899	4%	97.—
dto.	3%	84,—	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	94,10	Loose.			dto. „ 1902	4%	—.—
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	99,90	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	3%	92,90				Industrie-Aktien.		
dto.	3½%	—.—				Braunschweig 20 Taler-Loose		149,75	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	199 80
Rheinprovinzanl.	4%	100.40	Hypothekenbank-Pfandbriefe.			3½% Cöln-Mindener 100 Taler-Loose		130,25	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	190,25
dto.	3½%	91,80	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1914	4%	98,50	Meininger 7 Gulden-Loose		30.—	Annener Gussstahlw.	0	95,50
Westf. Provinzanl.	3%	99,80	dto. abgest.	4%	97,25	Türkische 400 Frank-Loose		142,30	Arenberger Bergbau A. G.	45	724 —
dto.	3½%	97,—	dto. dto.	3½%	91,—				Bliesenbach-Bergw. Inv.-kl.	0	44 —
dto.	3½%	93,80	Hamburger dto. unk. bis 1912	4%	98,50	Bankaktien.			Bösperder Walzwerk	7½	125,25
dto.	3%	83,50	dto. dto. „ „ 1914	4%	98,—				Bochumer Gussstahlw.	15	213 50
dto.	4%	99,70	Meininger dto. „ „ 1914	4%	99.—	Bank für Handel u. Industrie	8	129,90	Buderus Eisenwerk	6	111 60
Westf. landschaftl. Pfdbr.	3½%	92,30	dto. dto. „ „ 1913	3½%	93.—	Barmer Bankverein	7½	123 25	Concordia Bergw.	12	328,25
dto.	3%	—.—	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,10	Bergisch-Märkische Bank	8½	155,—	Consolidation	30	417 25
dto.			dto. „ 1907	3½%	—.—	Berliner Handelsges.	9	152,90	Deutsche Gasglühlicht Waffen- u. Munitionsf.	23	— —
Barmer Stadtanleihe	4%	99.—	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,80	Deutsche Bank	12	223,75	Dortmunder Union Lit. G.	13	258 25
dto. „	3½%	92,40	dto. „ 1915	3½%	93,25	Diskonto Commandit-Ges.	9	169,60	dto. „ D.	2	69,75
Bochumer „	3½%	91 60	Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb bis 1906	3½½	94,50	Dresdener Bank	8½	138,75	Dürener Metall	5	95,25
Dortmunder „	3½%	92.—	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	93,90	Essener Kredit-Anstalt	8½	154,50	Düsseldorfer Eisenhütte	10	145,75
Düsseldorfer „	4%	99,20	dto. „ „ 1914	3½%	93,75	Hannoversche Bank	7	132,25	Eschweiler Bergwerk	10	160,25
dto.	3½%	91,75	dto. „ „ 1912	3½%	93,—.	Reichsbank	8,22	155,50	Gasmotorenfabrik Deutz	33	557 75
Essener „	4%	99,25	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1913	4%	93,20	A. Schaffhausen'scher Bankv.	8¼	136,50	Geisenkirchener Bergw.	6	165,75
dto.	3½%	90,25				Industrie-Obligationen.			Georgsmarienhütte Aktien	11	197,50
Kölner „	4%	100,—				Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—.—	Georgsmarienhütte St. Prior.	0	89,80
dto.	3½%	92,—							Gerresheimer Glashütten	9	97 75
Italien. Rente	4%	—.—							Hagener Gussstahlw. Vorz.	15	219,40
Oesterr. Goldrente	4%	98,60							„ Stahlwerke	5	95.—
Oesterr. Kronenrente	4%	97 50							Hamburg-Amerikan. Packett	11	131.—
									Harkort Bergwerk	12	134.—
									„ Brückenbau	3½	103,50
									„ Brückenbau St. Pr.	6	126,50
									Harpener Bergbau	11	197 40
									Hasper Eisenw.	10	184.—
									Hösch Stahlw.	15	216 90
									Hüstener Gew.	7	104.—
									Kölner Bergw.	25	420 25
									Köln-Müsener Bergw.	3	143.—
									Königsborner Bergw.	12	189.—
									Küppersbusch	13	198.—
									Laurahütte	12	216,25
									Ludw. Löwe & Co.	13	244.—
									Märkische Maschinenfabrik	0	—.—
									Märk.-Westf. Bergwerkverein	17	131.—
									Massener Bergbau	8	126,50
									Menden & Schwerte	6	105,10
									Müllheimer Bergw.	10	159,13
									Norddeutscher Lloyd	7½	116 60
									Nordstern Bergw.	22	395.—
									Oberschles. Eisenindustrie	5½	104.—
									„ Eisenbahnbedarf	7	114,60
									Orenstein & Koppel	14	198 25
									Phönix	15	189,75
									Ravensberger Spinnerei	9	145,—
									Rhein. Bergbau & Hüttenges.	0	—.—
									Rhein. Metallwaren A. G. Vrzgs.-Akt.	0	120.—
									„ Stahlwerke	13	132,50
									Rhein.-Westf. Kalkwerke	13	181,50
									Rombacher Hütte	10	136.—
									Rütgerswerke	14	188.—
									Siemens & Halske	8½	138.25
									Stadtberger Hütte	10	170,50
									Stolberger Zinkhütte	0	169,75
									Stollwerck Vrzgs.-Akt.	10	149,60
									Westf. Drahtindustrie	6	119,10
									„ Kupferwerke	15	189.—
									„ Stahlwerke	8	128 —
									Wicking. Cementwerke	4	103,50
									Wittener Gussstahlwerk	2	141.—
									„ Stahlröhren	7	103.—
										20	224.—
										23	248,50
									Bankdiskont	5½%	
									Lombard-Zinsfuss	6½%	
									Privatdiskont	4½%	
									Wechselkurse.		
									Kurs Amsterdam	5	169,50
									„ Belgien	4	81,05
									„ London	6	20,435
									„ Paris	3	81,30
									„ Wien	4½	84,19
									Gold New-York		4,2557

Trinkt Sinalco

Erhältlich in den meisten Drogerien, Lebensmittel-Geschäften und Restaurants.

An- und Verkäufe!

Kotten

wo ca. 6 Stück Vieh gehalten werden können, zum 1. November 1907 zu pachten gesucht.

Offerten unter Nr. 8328 an die Exped. d. Ztg.

Wirtschaft

auf dem Lande, mit Land für 3 Kühe zu verkaufen. Auch kann **Bäckerei** betrieben werden. Erf. 5000 Mark.

Offerten unter Nr. 8314 an die Exped. d. Ztg.

Brockhaus Lexikon

13. Auflage, 17 Bände, reich illustr. mit Bildertafeln u. Karten, sehr fein erhalten, von A bis Z, verkauft für **35 Mark.**

Rob. Aubry, Langendreer, 8415 Kaiserstraße 175.

Wohnungs-Anzeigen!

Lagerplatz

möglichst mit Magazingebäuden in der Nähe des Bahnhofs in Hagen oder Eckesey gesucht.

Angebote mit Beschreibung der Grössenverhältnisse und Lage, sowie Angabe des Mietspreises per Monat unter 8402 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Kleiner, heller Raum mit elektr. Lichtleitung als

Werkstelle gesucht.

Angebote unter H. W. 8398 befördert die Exped. d. Zeitung.

Suche in **Vorhalle** zum **1. Oktober** 4 räumige bessere und abgeschlossene

Wohnung.

Offerten unter **L. W. 8366** an die Expedition dieser Zeitung.

Kleine ruhige Familie sucht **4 bis 5 Mansardenräume** in besserem Hause.

Offerten unter Nr. 8275 an die Exped. d. Ztg.

Junger Kaufmann sucht gut **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Nähe Hauptbahnhof bei besser. Familie. Wenn mögl als Alleinmieter. Offerten m. Preis unter H. S. 34193 an die Annoncen-Expedition **Bonacker & Rantz,** Düsseldorf.

Ein freundlich

möbl. Mansardenzimmer

in der Nähe des Oberh. Bahnhofs zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 8403.

Wohnung

3 Zimmer, nahe Mitte der Stadt zu vermieten pr. 1. August.

Gasherd und Kommode

zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Ztg. unter Nr. 8054.

Abgeschl. Wohnung

von 4 Räumen wegzugshalber per 1. August ds. Js. zu vermieten. 8375

Auskunft erteilt **Krebeck,** Hagen, Nordstraße 12.

In meinem Hause Elberfelderstr. 10 ist die herrschaftliche, aus 10 Räumen nebst Zubehör bestehende

I. Etage

per 15. Septbr. oder später zu vermieten. Zentralheizung, Gas- und elektr. Lichtanlage vorhanden. Die Wohnung, in bester Lage der Stadt, wäre besonders für Aerzte oder Rechtsanwälte sehr geeignet.

J. W. Tinner, Hagen.

Mehrere schöne

Wohnungen

bestehend aus 4 und 3 Zimmern nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 8382

Central-Molkerei „Reform", Altenhagen, Behringstraße.

Herrschaftliche

Etage

mit freier Aussicht zum 1. Oktober zu vermieten. 8392

Hagen, Marienstr. 6.

Wohnung.

Im **Mittelpunkt der Stadt,** herrliche Lage, per bald eine schöne II. Etage mit allen Bequemlichkeiten, 9 Zimmer, event. auch geteilt, 5 und 4, preiswürdig zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Ztg. unter 276a.

1 besseres 8393

möbl. Frontzimmer

mit oder ohne Morgenkaffee zu vermieten.

Hagen, Feldstr. 84 II l.

Daselbst ist eine **Schwarzdrossel zu verkaufen.**

Möbl. Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten. 8368

Hagen, Elberfelderstr. 54, links.

4 anständige Leute erhalten

Kost u. Logis.

Hagen, Kölnerstr. 33, 1. Etg.

2 ordentliche Leute erhalten

Kost u. Logis.

Neue Kirchstraße 2 (Altenhagen.)

Anständiger junger Mann findet

Kost u. Logis.

Hagen, Haldenerstr. 13, part. l.

3 ordentliche junge Leute erhalten sofort 8281

Logis.

Hagen, Bahnhofstr. 38 II. Et.

Ordentlicher junger **Mann** 8160 in Kost und Logis gesucht.

Hagen, **Bachstr. 3,** II. Et.

Ein ordentl. junger Mann in

Kost u. Logis gesucht. 8416

Hagen, Bachstr. 3, II. Et.

2 ordentliche Leute erhalten gute Kost und properes Logis.

Hagen, Wehringhauserstr. 9a III r

Offene Stellen!

Eisenwaren-Engros-Geschäft sucht per 1. Oktober einen ovang., fleissigen, durchaus zuverlässigen, energischen Herrn, gesetzten Alters für

Lager u. Versand

der bereits in grösserem Geschäft dieser Branche ähnlichen Posten innegehabt hat, an selbständ., pünktl., korrektes Arbeiten gewöhnt u. befähigt ist, über das ihm unterstellte Personal zu disponieren.

Ausführl. Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsanspr. etc. unter **8282** an die Exped. dieser Zeitung.

Für unseren Kalksteinbruch suchen wir auf sofort einen erfahr.

Bruchmeister

in Akkord. 8317

Barmer Ziegel- u. Kalkwerke Gesellschaft mit beschr. Haftung Hottenstein b. Barmen.

Tüchtige, solide 8391

Zuschläger

für Reparaturarbeit gesucht.

Eicken & Co., Stahlwerke, Hagen i. W.

Tüchtige, solide

Bolzenpresser und Stollenschmiede

gegen guten Akkordlohn, sowie ein

Dreher

zum Drehen von Werkzeugen für dauernde Beschäftigung gesucht von

Ernst Asbeck & Co., Schrauben- u. Schraubstollenfabrik, Altenvoerde i. W.

10 tüchtige nicht organisierte

Maurer

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Joh. Kramer, Baugeschäft, Hagen.

In 14 Tagen werden gegen hohen Lohn zwei zuverlässige

Kutscher

gesucht. 7450

Hagen, **Iserlohnerstraße 4.**

Anstreichergehilfe

findet dauernde Stellung. 8277

Aug. Keineke, Hagen, Arndtstr. 12.

Tüchtiger, junger

Buchbindergehilfe

der möglichst schon in Druckereien gearbeitet hat, für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Westfälische Verlags-Anstalt Decker & Co.

Zum 1. August oder früher suchen fleißigen, soliden

Packer

für die Spedition und zur Kontrolle in der Fabrik.

Köllmann & Vorlaender Gevelsberg, Baubeschlag-Fabrik.

Kräftiger Lehrling

mit gutem Zeugnis gesucht.

Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur, Freyerstraße 14.

Gesenkschmiede und Zuschläger

gesucht von 8389

Gebr. Kuhlmann, Hagen i. W.

Zuverlässiger, nüchterner

Kutscher

geschickter Fahrer und guter Pferdepfleger zum **Antritt per 15. Juli d. J. gesucht.**

Gute Zeugnisse über bisherige Tätigkeit und Führung sind erforderlich.

Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Tüchtige Ofenmaurer gesucht.

Städt. Gasanstalt Hagen Wehringhauserstraße.

Lehrling

mit guter Schulbildung pr. 1. Juli 1907 gesucht von

Arthur Kreysing, Hagen Kolonialwaren-, Getreide-, Futtermittel en gros. 8156

Für einen Sohn

aus rechtschaffener Familie mit guten Schulzeugnissen bietet sich z. Zt. Gelegenheit zur Besetzung einer

Lehrstelle

bei

Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Properes Mädchen

bei 80 Thlr. Lohn gesucht. Waschfrau vorhanden.

Schulz, Hagen i. W., Concordia.

Junges, evangelisches, fl.

Mädchen

von auswärts für alle Hausarbeit gesucht. Konditorei und Café **Friedr. Meyer,** Elberfeld-Sonnborn, Hauptstraße Nr. 81. 8362

Ein tüchtiges 8322

Dienstmädchen

in allen Hausarbeiten bewandert, wird in einen kleinen Haushalt bei Familien-Anschluß, wenn möglich sofort bei gutem Lohn gesucht. Frau **Otto Bußjäger, Velbert** (Rheinland).

Ein älteres, kinderloses Ehepaar sucht auf sofort ein evangel.

Dienstmädchen

im Alter von 21 bis 22 Jahren. Reflektierende wollen sich melden bei **Frau Schiffer, Hagen,** Langestraße 37. 8387

Ich suche zum 15. August ein gewandtes, evangelisches

Zweitmädchen

welches schon in feinerem Haushalt in Stellung war. 8366

Frau **Dr. Kirchhoff,** Hagen, Alsenstraße 15.

Fräulein, welches die **Hotelküche** erlernt hat, als 8399

Beiköchin

gesucht. Salär 35—40 Mark.

Hotel zum Adler, Elberfeld.

Zu einem 1½ jährigen Kinde wird nach **Elberfeld** ein älteres, erfahrenes

Kindermädchen

oder einfaches **Fräulein** gesetzten Alters und durchaus zuverlässig, bald. gesucht. Selbige müßte auch etwas Hausarbeit verrichten.

Näheres zu erfragen, Hagen, **Bergstraße 74** I.

Ein nettes, tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit, welches die bessere Küche mit erlernen könnte, findet gute Stellung bei

M. Landskrone, Frankfurterstraße 37.

Dienstmädchen,

welches in besserem Hause tätig war, einen kleinen Haushalt selbständig führen u. perfekt kochen kann, per sofort gesucht.

Hagen, Elberfelderstraße 14, 1. Etg.

Gratis! Gratis!

Der

Arbeitsmarkt

des

Westfälischen Tageblatts

General-Anzeiger

für Hagen und Umgegend

gelangt täglich vormittags gegen 10 Uhr vor unserer Geschäftsstelle — Goldbergstraße 17 gegenüber dem Gymnasium — kostenlos zur Verteilung. Alle Stellengesuche und Stellenangebote, die bis 9 Uhr vormittags für unsere Zeitung aufgegeben sind, werden in diesem **Arbeitsmarkte unentgeltlich aufgenommen.** Durch die

Ausgabe des Arbeitsmarktes

ist den Stellensuchenden die Möglichkeit geboten, sich sofort, ohne das Erscheinen der Zeitung abwarten zu müssen, um die ausgeschriebenen Stellungen zu bewerben. Alle Herrschaften, Firmeninhaber und Geschäftsleute, speziell die Großbetriebe unseres Verbreitungsbezirkes, machen wir auf diese Gelegenheit, schnell und zuverlässig Arbeitskräfte jeder Branche zu erlangen, ganz besonders aufmerksam, und bitten hiervon recht umfangreichen Gebrauch zu machen.

Verlag des Westfälischen Tageblattes General-Anzeiger für Hagen u. Umgegend.

Ordentlicher Bäckergehilfe sofort gesucht. 8302

Hagen, **Gartenstr. 23.**

Ein

geb. zuverl. Fräulein

evangelisch, im Kochen u. Hausarbeit sowie Nähen erfahren, **sehr kinderlieb** für bess. Haushalt und zur Miterziehung der Kinder, 3½—9 Jahre, per 1. Aug. gesucht. Gute Behandlung bei Familienanschluß und gutes Gehalt. Dienstmädchen vorhanden.

Angebote evtl. mit Zeugnisabschr. an **Frau Emil Kunnetal, Köln, Mauritiussteinweg 71.**

Jüngeres, zuverlässiges

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt nach **Köln** sofort gesucht.

Zu melden schriftlich unter **8406** an die Exped. ds. Bl.

Ein ordentliches 8194

Mädchen

zum 1. August oder später gesucht.

Frau Rektor Lange, Hagen, Arndtstraße 22.

Ordtl. braves Mädchen

für kleinen Haushalt p. bald od. spät. gesucht. **Frau Rob. Ibach,** Barmen, Bahnhofstr. 2, 2. Etage.

Tücht. propr. Dienstmädchen

per sofort gesucht. Lohn 25 Mk. **Frau Jakob Jung,** Stadttheater Barmen. 8324

Lehrmädchen oder Ladengehülfin

für meine Buchhandlung und Schreibwarengeschäft **unter günstigen Bedingungen** bei Familienanschluß gesucht. 8084

Gerh. Pannen, Rheinische Schulbuchhandlung, Mörs.

Für mein Manufaktur-, Modewaren- u. Konfektions-Geschäft suche per bald ein tüchtiges

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen. Gründliche Ausbildung bei Familienanschluß wird zugesichert. 8197

Hermann Störmer, Soest.

Stellen-Gesuche!

Kaufmann,

32 Jahre, verh., längere Zeit in Südafrika und Südamerika gewesen, derzeit Leiter einer Filiale in Harzburg, sucht per 1. Oktob. Stellung als

Filialleiter, Buchhalter, Privatsekretär oder dergl.

Gefl. Offerten erbeten an **G. Wernert,** Bad Harzburg, Herz.-Wilh.-Str. 53.

Waschpulver

Niegedacht

bestes und, weil ohne Soda und Seife zu verwenden, billigstes der Welt. Paket 20 ₰. Kein Reiben der Wäsche mehr, nur Schleudern erforderlich Schonung garantiert.



In über 200 Niederlagen in Hagen und Umgegend zu haben.

— Nur in Paketen. —

Das ½ Pfund

50, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Hagener Handelsschule

Privat-Institut.

Unterricht in allen 21a kaufm. Fächern.

Gründl. Ausbildung. Kleine Klasse.

B. Cahn, Bergstrasse 67.

Möbel billig!

Ganze **Wohnungseinrichtungen** sowie einz. **Möbelstücke,** Vertikows Kleiderschränke, Bettstellen, Küchenschränke, eiserne Bettstellen, kompl. Betten, Sofas, Matratzen, Nähmaschinen von **45 Mk. an.**

170a **Hagen, Langestraße 37.**

HARMONIUMS

in grösster **Auswahl,** die weltbekannten, amerikanischen Qualitäts-Instrumente von Mason & Hamlin und Estey empfiehlt als Alleinvertreter, deutsche Harmoniums mit Druck- und Saugsystem, Pedalharmoniums, auch zur Miete und gegen Raten

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrikant.

Alleinvertrieb d. Klavierspielappar. Pianola und Aeriola

Barmen,

der seit 1906 am Schwebebahnhof Rathauserbrücke Barmen, Eingang Gemarkerufer, ein Spezial-Musterlager von über 100 Harmoniums unterhält und Kaufliebh. die grössten Vorteile bietet, weil er unbedingte Gewähr leistet, genau wie für seine eigenen Fabrikate, so auch für die von ihm vertriebenen Harmo-

NIUMS

Die Hypothekenbank in Hamburg

beleiht Wohn- u. Geschäftshäuser in guten Lagen unter günstigen Bedingungen.

Auskunft erteilt und Aufträge nimmt entgegen 3516

Otto Kohlhage, Hagen i. W.

Geld- Darlehen gibt Selbstgeber reellen Leuten bei bequemster Rückzahlung. 257a

Rohlmann & Co., Berlin W 1, Eisenacherstr. 28. Rückporto.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

83. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig-Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Es sind wieder

Neuheiten in Postkarten

eingetroffen. 7547

Tuck's beliebte **Landschafts-Serien,** vorz. als **Malvorlagen** geeignet, gebe

6 Stück zu 50 Pfg. ab.

Um geneigten Zuspruch bittet

Marta Landskrone Hagen, Frankfurterstr. 37.

Trinkt Sinalco

Erhältlich in den m... Drogerien, Lebensm... Geschäften und Res...

Donnerstag den 4. Juli

beginnt der bekannte grosse, alljährlich nur einmal stattfindende

Inventur-
Räumungs-
Verkauf.

Derselbe bietet **ganz besonders** in diesem Jahre Gelegenheit zu ungewöhnlich vorteilhaften Einkäufen.

Nur Donnerstag Freitag Samstag

Während des Ausverkaufs auf alle nicht ausgelegten Waren **hoher** Rabatt.

Trotz der enorm billigen Preise noch **gelbe** Rabattmarken.

Ausserordentlich günstiges Angebot.

Ein grosser Posten Damenwäsche als: Hemden, Beinkleider, Jacken, Frisiermäntel, Nachthemden **weit unter Preis.**

Ein Posten einzelner Tischtücher, Servietten, Handtücher, Betttücher, Kissenbezüge bis zu **40%** unter Preis.

Grosse Posten Weisswaren-Reste . . . . . enorm billig

Ein Posten Kinderschürzen zum Aussuchen . . . Serie I St. **25** ₰ Serie II St. **50** ₰ Serie III St. **75** ₰

Ein Posten Wirtschaftsschürzen . . . . jetzt nur **1.65, 1.35,** u. **95** ₰

Ein Posten Steppdecken . . . . . jetzt nur **4.00, 3.25** u. **2**^{25} ℳ

Ein Posten Gardinen . . . . . Fenster jetzt nur **9.75, 6.75, 4.25** u. **2**^{50} ℳ

Ein Posten Tuch- u. Plüsch-Tischdecken **6.75, 3.50, 2.25** u. **1**^{85} ℳ

Ein Posten Hemdentuch . . . . . Meter **38** u. **28** ₰

Ein Posten Gerstenkornhandtücher 60×100 . . ½ Dtz. **3.60** u. **2**^{25} ℳ

Ein Posten Trockentücher . . . . . Stück **45, 38, 28** u. **22** ₰

Ein Posten Betttuchhalbleinen . . . . . Meter jetzt **98** u. **88** ₰

Ein Posten Kleidersiamosen . . . . . Meter jetzt **75, 48** u. **38** ₰

Ein Posten Schürzensiamosen . . . . . Meter jetzt **78** u. **68** ₰

Ein Posten Bettsiamosen . . . . . Meter jetzt **60, 48** u. **38** ₰

Ein Posten Bettsatins . . . . . Meter jetzt **60, 48** u. **38** ₰

Restbestände in Damen-, Backfisch und Mädchen-Konfektion.

Ständer I

Blusen in Wolle, Wasch- und Seidenstoffen, Morgenröcke, Kostümröcke, Jacketts, Kinderkleider und Kinderjacken . zum Aussuchen jetzt nur **3.00** ℳ per Stück

Ständer II 20532

Jackenkostüme, schw. u. farb. Kragen Dolmans, Kinderkleider, Jacken und Mäntel, Jacketts, Morgenröcke, Blusen in Wolle, Wasch- und Seidenstoffen zum Aussuchen jetzt nur **5.00** ℳ per Stück

Ständer III

Blusen in Wolle, Wasch- u. Seidenstoffen, Staubmäntel, Morgenröcke, Jacketts, Kinderkleider, Jacken, Mäntel, schwarze und farbige Kragen, Jackenkostüme, Taillenkleider in Wolle und Waschstoffen . . . . . zum Aussuchen jetzt nur **8.00** ℳ per Stück

Nicht ausgelegte Sachen bis **zur Hälfte** des Preises.

Herren- und Knaben-Konfektion.

Herren-Anzüge . .	von **10.00** ℳ an	Jünglings-Anzüge . . .	von **6.00** ℳ an
Herren-Paletots . . .	von **7.50** ℳ an	Jünglings-Paletots . .	von **5.00** ℳ an
Knaben-Anzüge . .	von **3.50** ℳ an	Knaben-Waschblusen	von **50** ₰ an
Knaben-Paletots . . .	von **3.50** ℳ an	Knaben-Waschanzüge	von **1.50** ℳ an

Farbige und weisse Herren-Westen . . . von **1.25** ℳ an

Auf alle nicht besonders ausgelegten Kleiderstoffe Seidenwaren Leinenwaren els. Baumwollwaren Leibwäsche Bettwäsche Tischwäsche Teppiche Gardinen Tischdecken Betten und Bettstellen Herren- und Knaben-Konfektion Damen- und Mädchen-Konfektion **hohen Rabatt!**

Basse & Budelmann, Hagen.

Allen Hausfrauen

empfehle ich meinen vorzüglichen und berühmten

Hasen-Kaffee

unübertroffen in Qualität und Aroma

täglich frisch gebrannt

in Paketen von **50, 55, 60, 70, 75, 80** Pfg.

Gust. Hasenkamp.

Eigene Kaffee-Großrösterei mit elektr. Betriebe.

NB. Auf vielseitigen Wunsch habe ich das elegante Porzellan, Zwiebelmuster, als **Gratis-Zugabe** aufgenommen.

Franz Maas & Hardt Gegründet 1866.

Dampfkessel- u. Apparatebauanstalt

Lüttringhausen 8

bauen als 40jährige

SPEZIALITÄTEN:

Ein- Zwei- u. Dreiflammrohrkessel

stehende Röhren- und Querrohrkessel jeder Grösse und für jeden Druck.

Vorwärmer, Bassins Dampffässer u. Apparate jeder Art.



Hydraulische Nietung. Maschinelle Bearbeitung. Offerten kostenlos.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit **4%**,
3 monatl. Kündigung mit **4¼%**,
6 monatl. Kündigung mit **4½%**.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.

Westdeutscher Bankverein A.-G.

Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).

Königl. Preuss. Staatslotterie

Ziehung: 9. und 10. Juli.

½	¼	⅛	1/10
40	20	10	5	4 ℳ

hat abzugeben 8365
Keiser, Königl. Lott.-Einnehmer, Hagen i. W., Konkordiastr. 3.

Aufgepasst!

Möbel erhalten Sie billig gegen Kassa und auf

Kredit.

Hagen, Langestr. 37.

Königl. Preuß. Staats-Lott.

Ziehung 9. u. 10. Juli 1907.

Lose: ½ ¼ 1/10

à **20** M. **10** M. **4** M.

hat abzugeben **Hoffmann,** Königlicher Lotterie-Einnehmer, Hagen, Bergstr. 71 I.

Rote +-Lose á 3,30 Mk.

Sparkasse der Stadt Hagen.

Sitzung der Sparkassen-Verwaltung

am Mittwoch, den 3. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, 8390 im Kassenlokal, Kirchstraße Nr. 1.

Künstliche Zähne

von 3 M. an, **Plomben** von 2 M.

Zahnziehen

ganz schmerzlos. Viele lobende Anerkennungen. 249a

A. Baschant,

Elberfelderstr. 34

im Hause der hyg. Badeanstalt.

Frauen kauft nur Elektra-Kerzen, das ist die einzige, die den Weltm. beh. Beim Guß leicht beschädigte billig. p. Dtz. 50, 75, 85 u. 1.10 hier bei: **Aug. Vetter, Kampstr. 15.**

Wer lichtet das Dunkel des Lebens?
Wer lüftet den Schleier der Vergangenheit?
Wer gibt eine scharfe Kritik des Charakters?

der berühmte Handleser!!!

Elberfelderstraße 98 1. Etage.



Nur noch kurze Zeit.

Bernstein-Fussbodenlack

mit Farbe

eigenes Fabrikat

1/1 kg.-Büchse

Mark 2.20

empfiehlt 7267

W. Schmeltzer

Frankfurterstr. 88.

Robert Bergfeld

Hagen i. W.

Nordstrasse 26 I.

Gerichts-Dolmetscher.

Fremdsprachliche Uebersetzungen u. Correspondenzen.